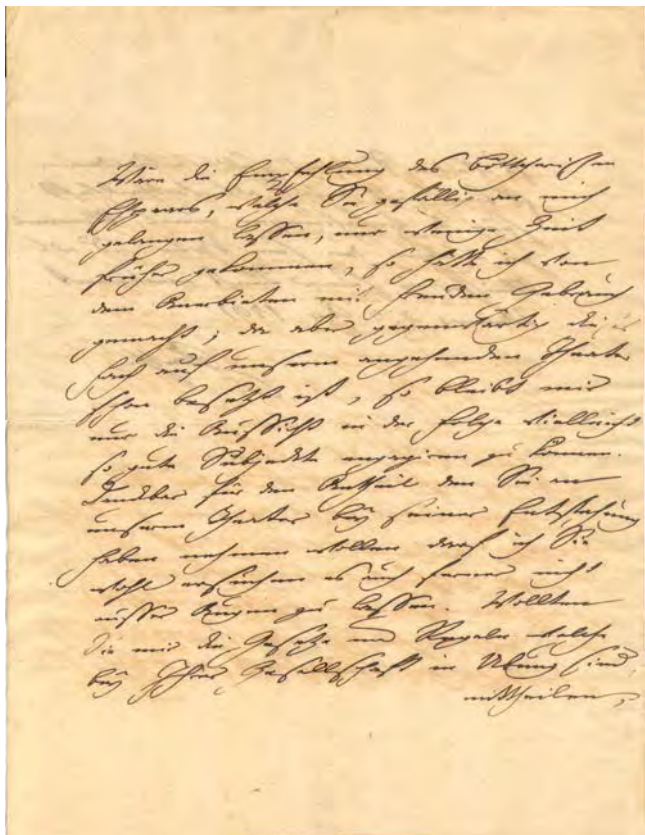


# MUSIK UND KUNST

AUS DER SAMMLUNG  
WOLFGANG KERBER



## EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JUNI 2015

KATALOG 138

EBERHARD KÖSTLER - AUTOGRAPHEN & BÜCHER

Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 1: Album - Schloss Gohlis*

*Vorne: Nr. 25: Johann Wolfgang von Goethe, eigenhändig*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

## Der Sammler Wolfgang Kerber (1929-2015)

Wolfgang Kerbers Liebe galt der Musik, insbesondere dem Klavierspiel. In Coburg geboren, besuchte er das Gymnasium Albertinum und studierte Musik am Konservatorium in Würzburg. Dort heiratete er auch. Da es schwierig war, eine Anstellung als Pianist zu finden, bewarb er sich 1959 im renommierten Münchner Pianohaus Lang, wo man ihn mit der Betreuung der prominenten Kunden betraute. Viele Jahre später erinnerte sich Kerber: "Zu meiner nicht geringen Überraschung erwähnte die Geschäftsführung einen Studioraum im Hause im obersten Stockwerk, der den in München gastierenden Pianisten zur Vorbereitung und zum Üben dienen sollte. Gleichzeitig erwähnte sie, dass noch am selben Nachmittag die Pianistin Monique de la Brouchollerie zum Üben erscheinen werde. Bei der Durchsicht des in einem Stahlschrank wohlverwahrten Gästebuches kam ich aus dem Staunen nicht heraus. Da las man die Namen von Edwin Fischer, Günther Ramin, Erna Berger und vielen anderen Berühmtheiten. Unsere Verkaufsräume und das Studio lagen in der Kaufinger Straße im Münchner Stadtzentrum und waren von den großen Hotels wie 'Bayerischer Hof' und 'Vier Jahreszeiten' rasch zu erreichen."

Wolfgang Kerber fand Erfüllung in seinem Beruf, dem er bis zu seiner Pensionierung 1994 treu blieb. Da er schon früh eine Faszination für Autographen entwickelt hatte, begann er eine Sammlung aufzubauen. Den Schwerpunkt bildeten Schriftstücke und Manuskripte von Musikern und Musikschriftstellern, daneben traten Dichter sowie Autographen aus dem Coburg-Gothaischen mit Großbritannien verbundenen Herzogshaus. Kerber bewohnte viele Jahre eine Wohnung in der Münchner Borstei, wo er seine Autographen gerahmt, aber vor Licht geschützt, sorgsam verwahrte. Es ist uns eine große Freude, die Sammlung Kerber mit diesem Katalog dokumentieren zu dürfen. Auf Wunsch werden die Rahmen, in denen sich die Autographen befinden, vor dem Versand entfernt.

### *Mit Ansicht von Schloss Gohlis*

1 **Album amicorum** - Freundschaftsalbum aus der Leipziger Weinhändlersfamilie Erckel. Leipzig, Torgau, Hubertusburg und Dresden, 1791-1807. Qu.-8°. Mit tuschgezeichnetem Titel, 7 Aquarellen, 7 Silhouetten, 7 Tuschzeichnungen (davon 1 in Sepia, 1 kolor.) und einer Seidenstickerei. 85 Blätter mit Eintragungen, von insgesamt 90 Blättern. Mit Freundschaftsalbären bestickter Seideneinband der Zeit (teilweise beschädigt).  
2.400.-

Stammbuch der Tochter des Leipziger Weinhändlers Johann Gottfried Erckel (1767-1850). Dieser heiratete am 14. August 1791 Rahel Johanna Weber. Der Sohn aus der Ehe setzte das väterliche Geschäft fort und ließ 1857 auf einem Weinberg bei Loschwitz eine Sommervilla, das sog. "Schweizerhaus" errichten. Eingetragen haben sich viele Mitglieder sowohl der väterlichen wie mütterlichen Familie, daneben

auch der Kaufmann Johann Heinrich Schmidt (1767-1830) aus Iserlohn und der Mediziner Wilhelm Friedrich Dreyssig (1770-1819), im Jahr, als er Professor in Charkow wurde. Dreyssig wurde berühmt durch sein "Handbuch der medicinischen Diagnostik". Weitere Einträge stammen von dem 1791 erst 11-jährigen Gustav Heinrich Schulze, der später (1828) ein "Lehrbuch der christlichen Religion" herausbrachte. Ein Gedicht steuerte der Buchhändler Paul Gotthelf Kummer (1750-1835) bei. - Mit einer sehr schönen gouachierten Ansicht von Schloß Gohlis. Die recht gefällige und gekonnt in Sepia ausgeführte mythologische Szene stammt von Carl Ernst Süß (1777-1860), dem Zeichenlehrer der Stammbuchhalterin. Die reizende ovale Seidenstickerei zeigt eine ländliche Szene: ein Fischer vor einer bewaldeten Küste. - Einige Blätter lose und fleckig.

**2 Archenholtz (Archenholz), Johann Wilhelm von, Historiker (1743-1812).** Eigenh. Brief mit U. (Berlin), 25. III. 1811. Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

"Als ich bei Schickler die Ehre hatte, Ew: Hochwohlgeb höchst interessante Bekandschaft zu machen, waren Sie so gütig, mir einen Besuch zuzusagen; auch gegen meine Familie haben Sie zu wiederholten mahlen diesen gütigen Vorsatz geäußert. Der jedoch nicht ausgeführt worden ist. Ich habe jetzt, eines Vorfalls wegen, einen Bewegungsgrund mehr mir die Ehre Ihres Besuchs zu erbitten - da ich leider Ihnen nicht selbst aufwarten kann - aber recht bald. Ich hoffe gewiss Ew: Hochwohlgeb werden mir diese Bitte gewähren, und zwar zu einer Ihnen passenden Zeit: Vormittag, Nachmittag oder Abends; nur würde ich wünschen dann vorher benachrichtigt zu seyn, um andere Gesellschaft zu entfernen. Darf ich bitten, daß es in diesen Tagen geschehen möge. [...]" - Mit Zusatz von anderer Hand: "Verfasser der Minerva [...]" - Erwähnt werden wohl Jean Georges Schickler (1793-1843) oder David Schickler (1777-1866), die das Berliner Bankhaus Gebrüder Schickler (vormals Bank- und Handelshauses Splitgerber & Daum) in vierter Generation führten. Archenholtz, Weltbürger und Freimaurer, war wie deren Vater (oder Onkel) Johann Ernst Schickler aus Begeisterung für die Französische Revolution nach Frankreich übersiedelt. Er gründete die Zeitschrift Minerva, um den Lesern in Deutschland ein zuverlässiges Bild der Ereignisse zu geben. Ende Juni 1792 musste er Frankreich jedoch auf Grund der politischen Lage fluchtartig verlassen. Ihm drohte die Guillotine. Er ließ sich bei Hamburg nieder und nannte sich fortan "Herausgeber, vormals Hauptmann in königl. preuss. Diensten".

**3 Becker, Jean, Violinist (1833-1884).** Eigenh. Brief mit U. Mannheim, Neckargärten, 28. VIII. 1873. Gr.-8°. 1 Seite. 400.-

An den Cellisten Friedrich Grützmacher (1832-1903): "Theurer Meister und lieber Freund! Ich habe einen Violoncellspielenden Sohn [Hugo], dessen Lehrer Ihre Technologie anzuschaffen befohlen hat. Wollen Sie mir nun den Gefallen thun mir ein Exemplar durch eine Ihnen bliebige Handlung schicken zu lassen, auf welches Sie aber einige Worte, oder auch nur Ihren Namen schreiben? Sie machen dadurch

mir und dem kleinen - der hoffentlich wenn Sie sich das Stundengeben nicht abgewöhnen seine Studien mit der Zeit bei Ihnen beendigen wird, eine unbändige Freude [...]" - Jean Becker wurde 1854 Konzertmeister im Mannheimer Hoftheater. 1858 wurde er zum Kammervirtuosen der Großherzogin Stephanie von Baden ernannt. Becker unternahm Konzertreisen durch ganz Europa. 1865 gründete er das Florentiner Streichquartett, mit dem er ebenfalls durch Europa reiste. Sein Sohn Hugo Becker (1864-1941) wurde ein bekannter Cellist und Komponist. - Grützmachers "Technologie des Violoncellospiels" (op. 38) gehört zu den fortgeschrittenen Lehrwerken.

*Signierte Vorzugsausgabe mit zusätzlicher Widmung*

4 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Drei alte Männer. Gespräche. (2. Aufl.). Wiesbaden, Limes-Verlag, November 1955. 8°. Mit mont. Porträt. 44 S., 2 Bl. OHpgt. nach Karl Hanke. 1.200.-

Nr. 8 von 150 Ex. der Vorzugsausgabe auf Zerkall-Bütten-Werkdruckpapier, in Halbpergament und (unter dem mont. Porträt) vom Verfasser eigenh. signiert. - Lohner-Z. 2.148. - Vorsatzblatt mit 7-zeiliger schöner eigenh. Widmung von Gottfried Benn: "Exemplar Nr. 8. | Herrn Dr. Harald Graser | mit Dank und aufrichtigen | Wünschen für Arbeit, Gesundheit | und Glück. | Gottfried Benn. | 27. XII. 55." - Ein weiteres Exemplar dieser Vorzugsausgabe mit einer zusätzlichen Widmung konnte von uns nicht nachgewiesen werden. - Sehr selten.

5 **Berber, Felix**, Violinist (1871-1930). Eigenh. Postkarte mit U. Genf, ohne Jahr (ca. 1908). 2 Seiten. Mit Adresse. 200.-

An seinen Freund Martin Krause in Berlin: "[...] Endlich komme ich mal wieder nach Berlin und hoffe sehr, Dich dort zu sehen. Es wird mir kaum möglich sein, Dich zu besuchen, da ich erst am Concerttag in Berlin eintreffe, um 10 Uhr früh im Beethovensaal Probe habe. Wenn Du kommen könntest würdest Du uns eine sehr große Freude bereiten. Ich habe Wolff's Concertdir. gebeten an Deine Adresse sofort eine größere Anzahl Billetts zuzusenden. Diese sind hoffentlich bereits eingetroffen [...] Ich bin jetzt als Marteaus Nachfolger in Genf und es gefällt mir ganz außerordentlich hier [...]"

6 **Bischoffwerder (Bischoffswerder), Hans Rudolf von**, preußischer General (1741-1803). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 6. XI. 1796. 4°. 1 Seite. Trauerrand. 250.-

An einen Hofrat, dem er eine Audienz bei König Friedrich Wilhelm II. in Berlin anzeigt und ihm Entschädigung für die Auslagen verspricht. - Nach dem Regierungsantritt von Friedrich Wilhelm II. wurde Bischoffwerder einer der einflussreichsten Ratgeber und mit Geschenken und Ehrungen überhäuft: 1789 wurde er Generaladjutant, 1790 Chef eines Feldjägerkorps zu Pferde, 1796 Generalleutnant. Er verkörperte den Geist kirchlicher Reaktion, die im Religionsedikt

(1788) ihren stärksten Ausdruck fand. Es gelang ihm aber nur vorübergehend, Friedrich Wilhelm von seinem anstößigen Verhältnis zu Wilhelmine Enke (Gräfin Lichtenau) zu lösen. - Minimal fleckig.

### *Der Kölner Dom*

7 **Boisserée, Sulpiz**, Kunstgelehrter und Kunstsammler (1783-1854). Eigenh. Briefschluss mit U. Leipzig, 3. I. 1820 (Poststempel). Gr.-4°. 1 Seite mit rückseit. Adresse und Poststempel. 300.-

An Ludwig Tieck in Dresden (nur die letzte Seite des Briefes mit dem Schluss und der Adresse ist vorhanden): "[...] Ich hätte verschiedenes zu den Biographien von Eyck - Hemmerich und andere, dann über die alt Cöllner Schule - und auch über altdeutsche Architektur einiges zu geben; aber nur nach und nach. Ich habe garzuviel mit der Herausgabe des Domes zu thun, die ich in Paris veranstalten muß. Ich bin und bleibe nun einmal der alte Narr, der mit niederländischem Ernst nicht nachläßt, bis die Ausführung so weit gebracht ist, als aufs strengste nach den Umständen gefordert werden kann. Im Frühjahr, hoffe ich, soll endlich dieses AdmiralSchiff vom Stapel gelassen werden [...]" - Boisserée verkaufte seine 215 Tafelgemälde umfassende Sammlung 1827 an König Ludwig I. von Bayern als Grundstock zur "Alten Pinakothek". 1816 fand er eine Hälfte des 4,05 m großen überarbeiteten mittelalterlichen Fassadenplans des Dombaumeisters Johannes in Paris. Daraufhin initiierte er ein großartiges Tafelwerk über den Dom ("Geschichte und Beschreibung des Doms von Köln", Text- und Tafelband), dessen erste Blätter 1822 erschienen und das 1831 fertiggestellt wurde. - Spuren einer Rahmung.

### *Bach-Suite*

8 **Brendel, Karl Franz**, Musikkritiker und Musikwissenschaftler (1811- 1868). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 17. VII. 1867. Gr.-8°. 2 Seiten. Prägetempel "Allgemeiner Musik-Verein". 400.-

An den Cellisten Friedrich Grützmacher (1832-1903): "[...] muß ich bemerken, daß mir Ihre Absicht, eine Suite von Seb. Bach zum Vortrag zu bringen, vollständig neu und unbekannt war. Ich wußte blos von Tripelconcert von Beethoven [...] und der Gamben-Composition von Seb. Bach mit Herrn Heß. Es ist mir vollkommen unbegreiflich, wie es mit dieser Suite zugegangen, da Sie in Ihrem Briefe bereits meine Kenntniß davon voraussetzen [...] Aus allem vorstehend bemerkten erklärt sich, daß Ihnen nicht drei, sondern zwei Stücke in der Kammermusik zuertheilt waren. Aus einer weiteren Bemerkung von Ihnen erfahre ich, daß die Suite jedenfalls nur mit Pianoforte-Begleitung ist [...]"

9 **Chabrier, Emmanuel**, Komponist und Pianist (1841-1894). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr (19. VII.). Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 300.-

"Voilà qui est tapé mon coco. Con Joyeux hip! hip! m'enchanté et je t'en remercie cordialement. Ton vieux comarade [...]" Gemeint ist vielleicht "Cocodette et Cocorico" (Komisches Duett für 2 Stimmen und Orchester; 1877-79). - Chabriers "Hit" war seine "Habenera" (1885).

10 **Chagall, Marc**, Maler und Graphiker (1887-1985). Eigenh. Brief mit U. Saint Jean Cap Ferrat, Ohne Jahr [1949]. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 1.750.-

"Cher ami, Je regrette que vortre carte est arrivée la vieille de mon départ pour le midi et je n'ai pas pu vous reprendre. Nous avons fait un voyage de trois jours avec l'auto et nous sommes installés au bord de la mer près de Nice. Je regrette que je ne me rapelle pas du tout du nom de cet editeur du 'Philosophical Library' et je ne pourrais pas vous donner une lettre. Il y a longtemps que j'ai reçu une lettre de lui et j'ai perdu la lettre. A mon retour je serais content de vous voir. En attendant je vous souhaite une bonne santé et a bientôt [...]" - Nach seiner Rückkehr aus den USA zog Chagall 1949 nach Saint Jean Cap Ferrat in der Nähe von Vence. Im Zusammenhang mit seinem Aufenthalt in dem mondänen Hafenort an der Côte d'Azur entstand im selben Jahr die Lithographie "Saint-Jean-Cap-Ferrat". Die Frage nach der "Philosophical Library" und deren Herausgeber bezieht sich auf den 1941 von Dagobert D. Runes in den USA gegründeten Verlag, der Werke von Emigranten u. a. Künstler, Wissenschaftler und Philosophen veröffentlichte, darunter Albert Einstein, Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir.

11 **Chaumont de La Galaizière (Galaisière), Antoine (III.)**, Intendant von Lothringen (1727-1812). Brief mit eigenh. U. "DeLaGalaisière". Nancy, 23. I. 1770. Kl.-4°. 2 Seiten. Unter Glas gerahmt. 400.-

An den Chevalier de La Varenne (Adressat am Fuß der ersten Seite) über das Militärmagazin in Nancy. Dieses bestehe nur aus einem kleinen und sehr unzureichenden Raum; die Uniformen hätten schon durch Insektenfraß Schaden genommen. Er bittet zu prüfen, ob man das Magazin nicht in den neuen Kasernenbauten oder beim Munitionslager unterbringen könne. - La Galaizière, der Sohn des Lothringischen Kanzlers, war Staatsrat und wurde 1756 Intendant von Montauban 1756, 1758 von Lothringen und 1778-90 des Elsass. - Minimal fleckig.

### *Der Genius der deutschen Malerei*

12 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. XII. 1915. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 600.-

An den Redakteur Felix Stössinger (1889-1954), Redakteur der "Sozialistischen Monatshefte" in Berlin, über einen schriftlichen Beitrag: "[...] Ich habe nun doch einen anderen Aufsatz geschrieben als wir

verabredet hatten: 'Der Genius der deutschen Malerei'. Ich glaube, Sie werden damit einverstanden sein. Er scheint mir aktueller und origineller zu sein als unsrer welchen wir verabredet haben. Ich hoffe, daß meine Schrift gelesen werden kann. Der Artikel ist wohl etwas größer als beabsichtigt war, aber er kann nach Bedarf an einigen Stellen verkürzt und schließlich geändert werden. 125 Mark. Falls Sie einverstanden sind bitte ich nach Erscheinen des Aufsatzes [...] anweisen lassen zu wollen. Auch Belegexemplare bitte ich mir zugehen lassen zu wollen. Indem ich mich empfehle erlaube ich zu bemerken, daß ich es stets für eine Ehre ansehen werde für diese berühmte Zeitung meine Feder zur Verfügung zu stellen [...]" - Eine erste Gesamtausgabe von Corinths Schriften, die auch den erwähnten Aufsatz enthielt, erfolgte 1920 durch K. Englert und F. Gurlitt. - Minimal fleckig.

13 **Corrodi, Hermann**, Maler (1844-1905). Eigenh. Brief mit U. London, (Juni 1879). 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Über Corrodis Ausstellung seiner Zypern-Bilder in der French Gallery (120, Pall Mall, London) im Juni 1879. - Der italienische Maler Hermann Corrodi unterhielt seit 1872 enge Beziehungen zur britischen Königsfamilie, die einige seiner Landschaftsbilder erwarb. Im Brief nimmt er Bezug auf Königin Victoria, "die seit 23 Jahren meine Schülerin ist". Die Königin hat besagte Ausstellung "durch ihren Besuch eröffnet und war außerordentlich befriedigt".

14 **Cortot, Alfred**, Pianist und Autographensammler (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grunewald, Hotel Bristol, 13. V. 1954. 4°. 1 Seite. Hotelpapier. 250.-

An seinen Freund Julian mit Dank für dessen freundliche Worte zu seinem Auftritt in München und Glückwünschen zur Hochzeit.

15 **Cortot, Alfred**, Pianist und Autographensammler (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Lausanne, 6. XI. 1957. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An seinen Freund Julian mit Dank für Geburtstagsglückwünsche und mit besten Wünschen zu seiner Karriere.

16 **Cyprian, Ernst Salomon**, Theologe und Bibliothekar (1673-1745). Eigenh. Schriftstück mit U. Gotha, 1. IX. 1731. Fol. 1 Seite. 180.-

Quittung über 25 Gulden als Quartalszahlung aus der "Hochfürstl. milden-Casse". - 1713 wurde Cyprian Mitglied des Oberkonsistoriums in Gotha; 22 Jahre darauf wurde er dessen Vizepräsident. Zusammen mit seinem Freund Valentin Ernst Löscher zählt Ernst Salomon Cyprian als einer der letzten bedeutenden Vertreter der lutherischen Orthodoxie. Zudem war Cyprian Bibliothekar der Fürstlichen Bibliothek auf Schloss Friedenstein. - Papierbedingt leicht gebräunt.



### *Der Zar unter den Cellisten*

17 **Dawidow (Davidoff), Karl Juljewitsch**, Komponist, Dirigent, Cellist und Musikpädagoge (1838-1889). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 20. VII. (ohne Jahr). Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

An einen Freund, möglicherweise den Cellisten Friedrich Grützma-cher (seinen Lehrer), wegen Proben- und Konzertterminen in St. Petersburg: "[...] Auf das Concert von [Joachim] Raff freue ich mich sehr, es ist hier noch nicht gespielt [...]" - In den Jahren 1862 bis 1882 hatte Dawidow die Stellung des Solocellisten an den Kaiserlichen Theatern in St. Petersburg inne und übernahm eine Professur am Sankt Petersburger Konservatorium. In der Zeit von 1876 bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1887 war er als Direktor dieses Konservatoriums tätig. In den Augen seiner Zeitgenossen wurde er vor allem als Cellist und Direktor des Konservatoriums geschätzt, Tschaikowsky nannte ihn den "Zaren unter den Cellisten" und widmete ihm auch sein "Capriccio Italien", op. 45.

18 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude". Paris, 28. XII. 1898. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Patentbrief mit gedrucktem Monogramm. 2.200.-

An den jungen Dramatiker René Peter, mit dem er die dramatische Satire "Frères en art" (von der 3 Szenen erhalten sind) ausarbeitete: "Mon cher René: il m'arrive une grande contrariété doublée d'un gros chagrin ... on n'est pas parfait ... comme je ne sais pas me mentir a moi même ni joué [jouer] la comédie, j'ai décommandé C[onstantin] U[llmann; Freund von René Peter und Reynaldo Hahn] et lui est [ai] demandé de remettre la petite agape à Samedi. Je sais sur que tu ne m'en voudras pas et comprendras qu'il est tout-à-fait inutile de pleurer dans le potage. ton Claude" - Unser Brief, der bisher nur in Auszügen durch einen Autographenkatalog bekannt war (N. Rauch, 24-25, Nov. 1958) ist besonders interessant, weil er das exakte Datum der Trennung von Debussy und seiner Lebensgefährtin Gaby Dupont enthält, die am 1. Januar durch einen Brief des Verlegers Hartmann bestätigt wurde. Debussy bezog im Januar 1899 eine neue Wohnung in der Rue Cardinet Nr. 58. Unser Brief mit seinen Schreibfehlern und umgangssprachlichen Ausdrücken ist möglicherweise die Antwort auf eine Essensverabredung, die Debussy absagte, weil er nicht "in die Suppe weinen wollte". - Vgl. Correspondance 1898-90 (unvollständig). - Mit einer Bleistiftnotiz, möglicherweise von Marc Loliée. - Merci, Thierry.

### *Naturrührstück aus Tirol*

19 **Ehrler, Hans Heinrich**, Schriftsteller (1872-1951). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr (Ellwangen, um 1890). 8°. 15 Seiten auf 4 Doppelblättern. 200.-

Die romantisierende Erzählung "Ein Stück Herz" widmete Ehrler "den Grafen Sigmund und Raban Adelman von Adelmansfelden", die zu seinen Mitschülern in Ellwangen zählten. - Ehrler stammte aus

einer alten württemberg-fränkischen Handwerkerfamilie in Bad Mergentheim, schon sein Vater dichtete Knittelverse und war in Wien mit Johann Strauss befreundet. Im Alter von 15 Jahren besuchte Ehrler eine Schule des Franziskanerordens in Ingolstadt und ein Internat in Landshut. Mit 18 Jahren holte der Vater den Sohn zurück nach Mergentheim, wo er 1892 im nahen Ellwangen das Abitur ablegte. Die hier vorliegenden Gedichte spiegeln Natureindrücke und die rebellischen Jugendjahre. Später arbeitete er als Redakteur in Köln, Stuttgart, Heilbronn, Konstanz und Karlsruhe.

### *Pubertät in Ellwangen*

20 **Ehrler, Hans Heinrich**, Schriftsteller (1872-1951). 17 eigenh. Gedichtmanuskripte, teilweise mit U. Ohne Ort und Jahr (Ellwangen, um 1890). 8°. 7 Doppelblätter und 1 Einzelblatt. 250.-

Frühe Gedichte aus seiner Jugendzeit in Ellwangen. Ehrler stammte aus einer alten württemberg-fränkischen Handwerkerfamilie in Bad Mergentheim. Mit 18 Jahren holte der Vater den Sohn zurück nach Mergentheim, wo er 1892 im nahen Ellwangen das Abitur ablegte. Die hier vorliegenden Gedichte spiegeln Natureindrücke und die rebellischen Jugendjahre.

21 **Falla, Manuel de**, Komponist (1876-1946). Eigenh. Brief mit U. Paris, 5. IV. 1911. Kl.-4°. 1 Seite. Patentbrief mit Adresse. 1.000.-

An den Musikkritiker G(eorges) Jean-Aubry in Le Havre (1882-1950): "[...] Très content de savoir que vous arrivez demain. J'espère qu'il me sera possible d'être à la gare, comme c'est mon désir. Autrement vous m'ecrirez un mot [...]" - Aubry war auch mit Debussy und Ravel befreundet. De Falla und Aubry hatten sich 1909 kennengelernt; Aubry organisierte 1910 in Le Havre ein Konzert, bei dem de Falla seine "Pièces espagnoles" spielte. - Papierbedingt minimal gebräunt. - Selten.

### *"Mein Blut kocht!"*

22 **Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte**, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Brief mit U. Nennhausen bei Rathenow, 13. VI. 1820. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und rotem Lacksiegel. 700.-

An den Berliner Blindenpädagogen August Zeune (1778-1853): "Geliebter Bruder, So eben vernehme ich, daß ein gewisser [Karl Friedrich] Wildenhayn, dem ich früherhin Zutritt im Frauentaschenbuche [für das Jahr 1818] verstattete, sich auf die empörendste, ehrenbeleidigendste Weise in dem ersten Stück der Isis [Einweisung: der Aufsatz soll: Kleinmeistereien überschrieben und Wildenhayn unterzeichnet sein.] von diesem Jahre gegen mich herausgelassen habe. Ist die Sache so, wie der Referent sie berichtet, so muß Blut fließen, oder falls der Schmäher zu feig wäre, sich mir zu stellen, würde ich dann,

mit Anerkennung meiner Schuld als Ausforderer, ihn vor den Gerichtshöfen als verläumderischen Injurianten belangen. Hilf mir zur Gewißheit, Du, der Du das feinste Ehrgefühl mit mir theilst, sowohl als wackrer Bürger Zeune, wie als braver Ritter Eschenbach [Zeunes Vorfahren]! Verschaffe mir das schändliche Heft! Womöglich umgehend! - Mein Blut kocht! - Ist es denn dahin gediehen mit unsrer deutschen Literatur, daß ein ehrlicher Mann sich nicht mehr auf ihren Gassen darf sehn lassen, ohne von fünfzig Meilen herüber beschimpft zu werden! - Was mich etwas unsicher über die Sache macht, ist, daß der Schmähbrieff soll an die deutsche Sprachgesellschaft gewiesen sein. Dann hättest Du ja wohl auch davon gewusst, und mir zuverlässig darüber geschrieben. Um Gottes willen, antworte bald! Gruß Deiner Lieben! [...]" - Zum Hintergrund: Wildenhayn hatte einige Gedichte in Fouqués Frauentaschenbuch veröffentlicht, der Herausgeber hatte aber die in einem Dankesbrief enthaltenen Korrekturen nicht ausgeführt. Daraufhin bat er Lorenz Oken, in der von ihm herausgegebenen "Isis" ein Rechtfertigungsschreiben zu veröffentlichen, das im Neujahrsheft 1820 unter dem Titel "Kleinmeistereien in deutschen Schriftsachen. No. I. Die Erste" erschien. Darin unterstellte er Fouqué böse Absicht beim Abdruck der Gedichte "Frauenlob" und "Der Tausch", "für welche Niedrigkeit (dieselbe vorausgesetzt) ich dem Hrn. Baron usw. d.l.M.F. mit wahrer Seelenruhe, wenn er vor mir gestanden hätte, eine deutsch=derbe Ohrfeige würde versetzt haben: nicht als ob dieser Mann auf solche Art mich beleidigen könnte, was ihm unmöglich, sondern weil es frech ist und schlecht, oder doch ein starker Dumdkünkel dazu gehört, mit dem Eigensten, was ein Mensch geben kan, wilkürlich zu schalten." Daraufhin forderte der aufgebraachte Fouqué Wildenhayn im Juni 1820 zum Pistolenduell auf 30 Schritte! Zu diesem Duell ist es aber nie gekommen, da Fouqué ein Ehrengericht anrief, das sich mehrheitlich gegen das Duell aussprach. - Leicht gebräunt, Einrisse in den Knickfalten.

23 **Franz IV.**, Erzherzog von Österreich, Herzog von Modena und Reggio (1779-1846). Briefschluss mit eigenh. U. Modena, 20. VII. 1821. 10 x 20,5 cm. 150.-

An Ferdinand, Herzog von Anhalt-Köthen (1796-1830), der den Beantwortungsvermerk (23. VIII. 1821) ebenfalls eigenh. unterschrieben hat.

24 **Gans, Eduard**, Jurist und Rechtsphilosoph (1798-1839). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1820]. 8°. 1 Seite. 1.400.-

Schüler- oder Studentenscherz des bedeutenden Hegelianers: "Wo der Herr ist hingegangen | Weiß mir keiner zu erzählen, | Doch ich trag kein groß Verlangen, | mich sehr lang damit zu quälen. | Ich weiß wo die Damen stecken | ist der Moser bei der Hand | Händchen möcht er zu gern lecken | läuft zehn Meilen drum ins Land | Der Horaz liegt aufgeschlagen | mit den größten Schweinerein | Ach wie wird die Dame klagen | Zeter Mordio wird sie schrein | daß der Nachbar so belesen | den sie zu der Rechten hat | und beim Wein nicht will vergesse-

sen | was Horaz beim Weine that [...]" - Bereits 1819 hatte Gans zusammen mit gleichgesinnten Freunden, unter anderem Leopold Zunz und Moses Moser (1796-1838), den Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden gegründet, dem er in den Jahren 1821 bis 1824 auch als Präsident vorstand. Den jungen Reformern ging es dabei in erster Linie darum, jüdische Jugendliche aus der geistigen Abschottung herauszuholen und in die Gedankenwelt Europas einzubinden; im Frühjahr 1825 löste sich der Verein allerdings auf. 1820 traten Gans, Moser und Zunz gemeinsam der Gesellschaft der Freunde bei.

### *Das Weimarer "Theater bey seiner Entstehung"*

25 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. Brief mit U. "Goethe" (deutsche Schrift). Weimar, 6. IV. 1791. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Wasserzeichen (Bär, aufrecht stehend, mit Bärenführer). Doppelseitig verglast alt gerahmt (Biedermeierleiste). 9.800.-

Hübscher eigenhändiger Brief an den Theaterleiter Friedrich Ludwig Schröder (1744-1816) in Hamburg: "Wäre die Empfehlung des Böttcherischen Ehepaars, welche Sie gefällig an mich gelangen lassen, nur wenige Zeit früher gekommen, so hätte ich von dem Anerbieten mit Freuden Gebrauch gemacht; da aber gegenwärtig dieses Fach auf unserm angehenden Theater schon besetzt ist, so bleibt mir nur die Aussicht in der Folge vielleicht so gute Subjecte engagiren zu können. Danckbar für den Antheil, den Sie an unserm Theater bey seiner Entstehung haben nehmen wollen darf ich Sie wohl ersuchen es auch ferner nicht ausser Augen zu lassen. Wollten Sie mir die Gesetze und Regeln welche bey Ihrer Gesellschaft in Übung sind mittheilen, so würden Sie mich sehr verbinden. Es kann nicht anders als vortheilhaft seyn die Erfahrungen eines Mannes zu nutzen den sein Vaterland als Meister in seiner Kunst anerkennt [...]" - Goethe und Schröder kannten sich seit 1780. "Bei seinem Aufenthalt in Weimar im [ab dem 20.] April 1791 las Schröder Shakespeare-Szenen vor und gab Goethe wertvolle Ratschläge und Anregungen für die eben [im Januar] übernommene Leitung des Weimarer Theaters [...] Unter Goethes Leitung spielte das Weimarer Theater 22 der bürgerlichen Rührstücke und Bearbeitungen Schröders, darunter am erfolgreichsten 1791 'Der Fähndrich' [...]" (Wilpert, Goethe-Lexikon, S. 961). - Druck: WA, Nr. 2863 (Abt. IV, Bd. 9, S. 256; nach einer Abschrift; Erstdruck); 1919 versteigert bei Henrici 53/287. - Leicht gebräunt.

26 **Goltermann, Georg**, Komponist und Cellist (1824-1898). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 6. V. 1878. 1 Seite. 150.-

An den Cellisten und Komponisten Friedrich Grützmacher (1832-1903) in Dresden mit Dank und Grüßen. - Goltermann war seit 1853 Kapellmeister am Stadttheater von Frankfurt am Main. Er komponierte romantische Klavierlieder, Salonmusik, Balladen, Tänze und einige Orchesterwerke, vorwiegend für Violoncello. - Rand mit Briefmarkendruck um ca. 1 cm beschnitten. Unter Glas gerahmt.

27 **Göring, Hermann**, Reichsmarschall und Hauptkriegsverbrecher (1893-1946). Eigenh. Bleistiftunterschrift "Hermann Göring" auf der Rückseite einer Bildpostkarte. Ohne Ort und Jahr. 8,5 x 13,5 cm. 350.-

Beziehungsreiches Motiv: "Hameln a. d. Weser - Der Rattenfänger entführt die Kinder in den Calvariberg".

28 **Grützmacher, Friedrich**, Komponist und Cellist (1832-1903). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Dresden, 1. VIII. 1879. Qu.-Fol. 1 Seite. 400.-

Präludium für Violoncell, componirt für das Album des Herrn von Mengden von Fr: Grützmacher." Auftakt und 8 Takte dieser Originalkomposition in D-Dur mit der Vortragsbezeichnung "Moderato". - Grützmacher kam von Leipzig 1860 als Kgl. Kammervirtuose nach Dresden, wo er als Mitglied des Hoforchesters, zwischenzeitlich zum Kgl. Prof. und Hofrat ernannt, bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand (1902) blieb. Er galt als einer der hervorragendsten Cellisten seiner Zeit und war ein produktiver Komponist und geschätzter Pädagoge. - Schönes Batt.

29 **Guardini, Romano**, Schriftsteller (1885-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Mooshausen Post Marstetten/Württemberg, 11. XII. 1943. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An einen Kunsthistoriker mit Dank für eine Buchsendung: "[...] Es fällt mir ein, daß ich mein Versprechen noch nicht eingelöst habe, Ihnen das Rosenkranzbüchlein zuzuschicken. So hole ich die Versäumnis nach und verbinde damit die aufrichtigsten Wünsche für die kommende Festzeit [...]" - Gemeint ist Guardinis Buch "Der Rosenkranz Unserer Lieben Frau" (1940).

30 **Gubaidulina, Sofia**, Komponistin (geb. 1931). Eigenh. Brief mit U. (kyrillisch und lateinisch). Appen-Unterglinde, 20. IV. 1994. Fol. 1/2 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An den Festivalleiter Dirk Nabering: "[...] Hiermit sende ich Ihnen eine Kopie vom Lied auf den Gedicht von Elsa Lasker-Schüler [...]"

### *Über die wirtschaftliche Situation Englands*

31 **Hastings, Warren**, Generalgouverneur in Britisch-Ostindien (1732-1818). Eigenh. Brief mit U. Daylesford House, Gloucestershire, 9. IX. 1800. 4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

An einen Freund mit Dank für dessen Brief, in dem er zum Tod von Hastings' Stiefsohn Julius Imhoff (1768-1799) kondolierte, der im September 1799 in Kalkutta gestorben war: "[...] The affection which it breathes for our poor departed friend, and the well drawn character which it expresses of him, have served more than any words of conso-

lation could have done, to alleviate the sorrow of his excellent mother, and to render the cruel duty which had fallen to my lot, of communicating the dreadful intelligence [...] She asked me earnestly, whether any notice had been taken either in the Consultations, or the General letter which announced his death, of the eminent services which he had performed in the office [...] The first information which I received of this event was imported to me while Mrs. Hastings lay sick with a fever, and much reduced in strength by previous indisposition [...] Her son Charles chanced to be with us at the time, which proved a great relief to her [...] I think she has told me that she has already employed Captain Imhoff to convey her wishes respecting Julius's children [...] The large portion which the government exacts, for its enormous expenses, of every man's fortune, and the more than doubled value of all the necessaries of life, require more than twice the same amount of income to live at the same rate as you could do when you were last in England: but you will have the advantage of choosing your style of living [...] All men of the middle ranks of society, & fixed to long formed habits, are falling rapidly to ruin. I wish the state itself may not be in as bad a condition [...] Daneben sehr ausführlich über Gesundheit und Kur seiner Frau Marian (geb. Chapuset; verh. von Imhoff; 1747-1837). - Hastings' Familienverhältnisse waren ungewöhnlich. Er hatte die aus Frankreich stammende Anna Maria Apollonia (Marian) 1772 dem Offizier, Porträtmaler und Abenteurer Christoph Adam Carl von Imhoff (1734-1788), "gegen eine ihrer Schönheit angemessene Abfindung", wie Wilpert schreibt, abgekauft! Marian hatte ihre Söhne Karl (Charles; 1766-1853; seit 1798 Hauptmann beim Leibgarderegiment) und Julius mit in die Ehe gebracht. Julius hatte wiederum drei legitimierte Söhne aus seiner Verbindung mit einer Bengalin. - Wohlerhalten.

### *Die Seinsfrage*

32 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief ohne Ü. Freiburg im Breisgau, Röt buckweg 47, 23. VI. 1950. Kl.-4° (ca. 20,5 x 15 cm). 4 Seiten auf 2 Blättern. 1.200.-

Hochinteressanter, langer Brief über das 1950 erschienene Buch "Die Seinsfrage bei Martin Heidegger" von Egon Vietta (1903-1959); an Wilm Geyer im Verlag Curt E. Schwab in Stuttgart, links oben als "Durchschlag" bezeichnet: "[...] Ich danke Ihnen für die Zusendung der Korrekturfahnen des Viettaschen Buches. Es ist mit Ernst und lebendig und geschickt aber an vielen Stellen nicht gründlich genug geschrieben. Die Schrift würde gewinnen, wenn sie noch längere Zeit lagern könnte. S. 8 habe ich das aus einem Privatdruck entnommene und an der Stelle auch nicht notwendige Zitat gestrichen. S. 9 ist die Anführung des Briefes an Sartre überhpt. überflüssig; er sollte im Hinblick auf einen von S. angekündigten Besuch durch einen Dritten überbracht werden; ich habe nie eine Antwort u. auch keinen Besuch bekommen. S. 15 ist die Stelle über die 'Blutsbande' unverständlich. S. 18 kann die Anmerkung über Bühlerhöhe weg bleiben; sie entstammt einem ganz persönlichen Gespräch. S. 22 muß das Schema gestrichen werden; solche Aushilfen machen das Denken starr, statt es in der Bewegung zu halten [... es folgen noch zwei weitere Korrekturvor-

schläge ...] Das Schlußkapitel ist in dieser Form unmöglich. Das mit gutem Spürsinn angeführte Problem der Geschichte ist viel zu wesentlich u. zu schwierig, als daß es so leichterhand auch nur dargestellt werden konnte. Viel gemäßer wäre ein Schluß, der auf den griechischen Anfang des Denkens zurück wiese, welcher Anfang in gewandelter Weise in meinem Denken gegenwärtig wird. So käme das Ganze zum Schluß in einen guten Einklang mit dem ausgezeichneten Titelbild, das mir sehr gefällt. Die Titelfrage ist schwierig, weil [...] ein kurzer Titel nötig ist. 'Die Sicht des Menschen bei M. H.' hat zwei Mängel; einmal erinnert das 'bei' allzu fatal an Doktordissertationen; zum anderen erweckt der Titel den Anschein, in meinem Denken sei die Anthropologie das Zentrale, während meine Denkung doch gerade davon wegführen soll. Ich schlage vor als Haupttitel: 'Die Seinsfrage.' [...] Meine Durchsicht bedeutet keine Autorisation [...]"

*"wie man den Arsch anbläst"*

33 **Himmel, Friedrich Heinrich**, Komponist und Pianist (1765-1814). Eigenh. Brief mit U. "Frantzborn" (Franzensbad bei Eger), 9. VIII. 1808. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit geprägtem Schmuckrand und französischen Devisen. 600.-

An den Verleger Ambrosius Kühnel (1771-1813), Bureau de Musique, in Leipzig: "Geduld mit einem kranken Freunde: das Schreiben wird mir sauer, das Componirn geht gar nicht, doch beßert sich meine Lage, von Tage zu Tage, und was Eger nicht bewirkt, soll Töpplitz vollenden; Müller wird doch nicht alles [...] ausbaden, das wäre ja eine schreckliche Saugmaschine. Will ich componirn, so kommen die hiesigen verdammten Musikanten mit ihren verdammten Morgen und Abendsorgen, und blasen mir das Talent aus, wie man den Arsch anbläst, wenn man will Charbons de sentiment brauchen. - Verteufeltes innerwärtiges Leben, mit dem lieben Wasser allhier, in meinem Leben hab ich dem Wasser nicht so viele Opfer gebracht; doch das wird Gott belohnen, wenn er anders noch lebt [...] In der Schweiz hab ich das Fieber bekommen, und ein Freund Kühnel erhält solo alle meine Compositionen, ach wär' ich im Himmel [...] der Teufel behüt Sie, weil der liebe Gott todt ist [...]" - Über Geldfragen und mit der Bestellung von Musikalien. Erwähnt die Königin Louise, die er auf Reisen begleitet hatte sowie seine "Wunderhorn-Lieder" (op. 27, 1808). - Himmel war ab 1795 als Nachfolger Reichardts Hofkapellmeister in Berlin; im Juli 1808 pflegte er in Franzensbad auch mit Goethe Umgang, der Himmels fröhliche Unterhaltungen sehr genoß. - Etwas fleckig und mit kleinen, alt hinterlegten Fehlstellen.

*Brahms-Lieder*

34 **Hofmann, Ludwig von**, Maler und Graphiker (1861-1945). Eigenh. Brief mit U. Rom, 10. IV. 1896. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An (Ludwig B.) Dawison: "[...] es folgen hiermit 9 Notenhefte - sind es alle? Mir ist, als wäre noch ein grosses dabei gewesen, aus dem Sie einzelne Lieder von Brahms gesungen haben, kann es aber nicht

finden [...]" - Hofmann gründete 1890 in Berlin mit Max Liebermann, Lovis Corinth u. a. die spätere Sezession, freundete sich mit Gerhart Hauptmann an und war seit der Gründung 1895 ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift "Pan". 1903 wurde er an die Kunstschule Weimar berufen.

35 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Namenszug auf einer Bildpostkarte. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1897/98]. 1 Seite. 200.-

Auf einer illustrierten (H. Christiansen, Paris 1897) Künstlerpostkarte finden sich die 4 Unterschriften: I. Ermete Novelli, Schauspieler (1851-1919). - Eckabriss und Verlist der letzten zwei Buchstaben der Unterschrift. - II. Olga Giannini (Novelli), Schauspielerin (1867-1961). - III. Hugo von Hofmannsthal. - IV. Hermann Bahr, Schriftsteller (1863-1934). - Fleckig, Reißzweckenlöchlein, Eckfehlstelle. - Briefe von Novelli an Bahr sind veröffentlicht: Lukas Mayerhofer, Kurt Ifkovits [Hrsg.]: Ausgewählte Briefe an Hermann Bahr. In: Hermann Bahr: Mittler der europäischen Moderne. Linz 1998, 107-140.

#### *Die "Münze des 'Literatur'-verkehrs"*

36 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Rodaun, 20. VI. 1908]. Kl.-4°. 2 Seiten, Doppelblatt. 600.-

An den Schriftsteller Arthur Schurig (1870-1929): "Sehr geehrter Herr, vielen Dank für die Lespinasse. Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Correspondenz gerne und freundlich gedenken. Bewahren Sie mir weiter diese Gesinnung - die mir zu den Dingen gehört deren Wert in der Münze des 'Literatur'-verkehrs gar nicht zu berechnen ist, weil es eben andre Münze ist [...]" - Schurig hatte 1908 die Liebesbriefe der Julie de Lespinasse (1732-1776) für den Georg Müller-Verlag in München übersetzt. - Kleine Randeinrisse.

37 **Hülßen, Botho von**, Theaterintendant (1815-1886). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, Januar 1879. Qu.-8°. 1 Seite. 100.-

"Du wirst nicht besser, wenn man Dich lobt - | Doch auch nicht schlechter, wenn man Dich schmäht [...]" - Hülßen war Theaterintendant der königlich-preussischen Schauspiele und Präsident des Deutschen Bühnenvereins.

38 **Indy, Vincent d'**, Komponist (1851-1931). Eigenh. Brief mit U. Agay (Saint-Raphaël), 21. IV. 1930. 8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 220.-

An den Direktor der "Société Pleyel", Marc Pincherle (1888-1974) in Paris wegen seiner Teilnahme an einem Festkomitee für den Geiger Jenö Hubay (1858-1937). Dieser sei einer seiner ältesten Freunde und



er würde ihn gerne bei seinem interessanten Konzert unterstützen, denn er sei am 8. Mai wieder zurück in Paris.

39 **Innitzer, Theodor**, Kardinal (1875-1955). Porträtphotographie mit eigenh. U. "Th Kard. Innitzer" am Unterrand. Ohne Ort und Jahr (ca. 1935). 14 x 9 cm. 220.-

Sepiatönung. Rückseitig Atelierstempel: "Photo Paula Witsch, Wien IV., Prinz Eugenstr. 30". - Geringe Altersspuren.

40 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Albumblatt mit U. Brno/Brünn, 5. I. 1925. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 400.-

"Herrn W. Grütter | zur Erinnerung [!] | Leos Janáček | Brno, 5/I 1925."

### *Prachtvolle Wappenminiatur*

41 **Joseph II.**, römisch-deutscher Kaiser (1741-1790). Adelsdiplom mit eigenh. U. sowie 5 weiteren Gegenzeichnungen. Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 30. V. 1788. Fol. (36 x 31 cm). Mit 3 gestoch. Randbordüren (Franciscus Mayer fecit 1757), großer goldgehöhter Wappenminiatur (ganzseitig, 31 x 17 cm) und schöner Kalligraphie. 10 nn. Bl. Buntpapierumschlag der Zeit mit Kordelheftung. 980.-

Prachtvoll ausgeführtes Adelsdiplom für die Brüder Jakob und Bernhard Kohler von Kohlberg, Büchsenmeister, Quartiermeister und Feldwebel im Siebenjährigen Krieg. - Die Gegenzeichnungen von Leopold von Kolowrat-Krakowsky, Kanzler der Hofkanzlei (1727-1809), Johann Wenzel Ugarte, Vizekanzler der vereinigten Hofstelle (1748-1796), Anton Friedrich von Mayern, Staatsgüteradministrator von Mähren, Johann Rudolf von Chotek, Kanzler der böhmischen Hofkanzlei (1748-1824) und Franz Mariophilus von Leißner, Hofregistrator. - Bindung in einfacherer Ausführung ohne Siegel. - Die Goldhöhnung der feinen Wappenminiatur ist reliefartig ausgeführt. - Leicht angestaubt. Gut erhalten.

42 **Kaiser, Georg**, Schriftsteller (1878-1945). Eigenh. Brief mit U. Grünheide bei Berlin, ohne Jahr (1923). Gr.-Fol. 1 Seite. Kariertes Papier. 350.-

An Arthur Schurig: "[...] Fräulein Fischel sagt mir, dass Sie nach Neuem von mir fragten. Ich übernehme die Beantwortung und schicke Ihnen mein neues Bühnenstück 'Nebeneinander' [1923]. Gern hörte ich wieder von Ihnen - oder bei meinem nächsten Aufenthalt nächstens in Dresden will ich Sie besuchen [...]" - Kleine Randeinrisse. - Beiliegend: Derselbe, Karte mit Bleistiftbeschriftung "Georg Kaiser | Weisser Hirsch - Kurhaus" darüber von anderer Hand "Stefi [Stefanie] Goldschmidt".

43 **Kaulbach, Friedrich**, Maler (1822-1903). Eigenh. Brief mit U. "Fried: Kaulbach | Hofmaler". Hannover, 9. V. 1878. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An einen Autographensammler als Stück für dessen Sammlung. - Der Vater Friedrich August von Kaulbachs folgte 1856 einem Ruf König Georgs V. nach Hannover und wirkte hier als hannoverscher Hofmaler sowie als Dozent an der Kunstgewerblichen Lehranstalt des dortigen Gewerbevereins, seit 1883 an der TH Hannover. Seit 1874 war er Mitglied der Berliner Akademie der Künste. - Unter demselben Rahmen: Kaulbach, Friedrich August von, Maler (1850-1920). Eigenh. Brief mit U. München, 11. II. 1899. 8°. 2 Seiten. - An ein Fräulein, das im Auftrag einer kgl. Erbprinzessin geschrieben hatte: "[...] Das Bild soll nach dem Wunsch des Herzog von Coburg noch mehrere Änderungen erfahren, daher eine photographische Aufnahme desselben erst wenn solche gemacht worden sind, stattfinden kann [...]" - Kaulbach hatte die Töchter des Herzogs von Coburg gemalt.

44 **Kirchner, Theodor**, Komponist (1823-1903). Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 24. X. 1875. 8°. 2 Seiten. 300.-

An den Komponisten und Cellisten Friedrich Grützmacher (1832-1903) in Dresden: "[...] Sie haben vielleicht gehört, daß ich von Würzburg fortgehe und nach Leipzig übersiedle. Nun trifft es sich fataler Weise, daß dieser Umzug gerade in die Zeit fällt, wo Sie in der Schweiz engagiert sind. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, wie sehr angenehm mir ohne diese dazwischentretende häusliche Wirrnüß ein derartiger Ausflug mit Ihnen gewesen wäre. Vielleicht fügt es sich später, daß wir, als quasi Nachbarn einmal etwas ähnliches unternehmen. Für heut meinen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Aufforderung! Hoffentlich finden Sie mit leichter Mühe einen recht guten Begleiter! [...]" - Kirchner wurde 1843 auf Empfehlung Mendelssohn Bartholdys als Organist nach Winterthur berufen. Dort wirkte er zudem als Pianist und Musiklehrer, übersiedelte 1862 nach Zürich und trat zunehmend als Dirigent hervor. 1872 übernahm er die Stelle des Hofpianisten bei Herzog Georg II. in Meiningen, wechselte aber im folgenden Jahr nach Würzburg, um die Leitung der Kgl. Musikschule zu übernehmen. 1876 ließ er sich in Leipzig nieder und unterrichtete 1883-90 am Dresdner Konservatorium.

*"Lebt da und dort in der Welt"*

45 **Klabund (eigentlich: Alfred Henschke)**, Schriftsteller (1890-1928). Eigenh. Brief mit U. Lugano, 1. V. 1924. Gr.-4°. 3 Seiten. Bleistift. Mit eigenh. Umschlag mit Poststempel und Einschreibeaufkleber "Zehlendorf (Wannseebahn)". 600.-

An den Schriftsteller Albert Sergel (1876-1946) in Berlin-Karlshorst wegen des Beitrags zu dessen Anthologie "Saat und Ernte. Die deutsche Lyrik um 1925 in Selbstauswahlen der Dichter und Dichterinnen; mit kurzen Eigenbiographien und Angabe ihrer Werke" (Berlin

1924): "[...] ich beteilige mich gern an der Anthologie, muß Sie aber, da ich auf Reisen bin, bitten, die Gedichte, die ich Ihnen namhaft mache, aus den betreffenden Büchern, die Sie in Berlin ja leicht erhalten können, selbst sich abschreiben zu lassen. Korrektur auf jeden Fall erbeten [...]" Es folgt eine Liste von 14 Gedichten mit Angabe der Druckorte in Büchern und der Zeilenzahl: "[...] Das sind ungefähr 150 Zeilen. Meine Biographie kann sich auf 1 Zeile beschränken: 'Geboren 1891 in Crossen an der Oder. Lebt da und dort in der Welt.' Falls Sie Bildnisse bringen: meine Büste von Modrow (Davos) anbei [...]" Daneben ein Blatt mit der Überschrift "Klabund | Bibliographie" und Angabe von 15 bis dahin erschienenen Büchern mit Angabe von Verlag und Auflage. - Alles in Bleistift.

46 **Kotzebue, Alexander von**, Maler (1815-1889). Eigenh. Briefkarte mit U. "Kotzebue". Ohne Ort und Jahr (München, ca. 1880). Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 150.-

"Lieber alter College, wundern Sie sich nicht darüber daß ich Sie nicht besuche - meine Erkältung ist täglich schlimmer geworden, ich darf nicht an die Luft, erst heute habe ich eine gelinde Ahnung daß der morsche Körper noch einige Lebenskraft birgt. Mein erster Gang ist zu Ihnen - wenn Sie nicht abgereist sind; das 'wann' schwebt noch im Dunklen. Sollten Sie einmal durch die Langestraße kommen, so machen Sie mir die Freude nachzusehen, ob ich noch lebe! [...]" - Alexander von Kotzebue war als Schlachten- und Historienmaler kaiserlich russischer Professor und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in München. Sein Grab befindet sich auf dem Alten Südfriedhof. Sein "Die Gründung Petersburgs" hängt im Maximilianeum in München.

47 **Kubin, Alfred**, Zeichner, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. Zwickledt-Wernstein, 20. IX. 1930. Gr.-4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 800.-

An den Maler, Schriftsteller und Komponisten Karl Georg Hemmerich: "[...] das angezeigte Buch habe ich subskribiert und werde auch versuchen, den einen oder anderen Leser dafür zu gewinnen. - Sie wissen selbst wie selten in unseren Tagen 'Leser' sich finden. - Ich bin aber sehr begierig zu erfahren was ein so eigenwillig denkender Kopf uns mitteilen wird - Von mir nicht allzuviel hier. - Ich bin [...] durch die Jahre wie auch das schon Geschaffene etwas belastet - noch immer leidenschaftlich am Ausformen meiner Welt beschäftigt [...] Jedoch - ich treibe ja mehr das zu was ich mich gedrängt fühle als das - und in einer Weise - wie ich es möchte - Trotzdem akzeptiere ich hin und wieder mein Geschick - - sehhe ich doch wie organisch es sich fügt unde nun - bei gelassenem Tempo und im Fernblick auf die einst so unbequem nahen 'Probleme' es sich noch gut und ausreichend arbeiten lässt [...] Gerne denke ich an Sie und unsere Diskussionen zurück - besonders Ihr damaliger Einfall - den einheitlichen Grund der verschiedenen Künste betreffend - blieb in meiner Erinnerung. [...] Im November werde ich im graphischen Kabinett Brienerstr. 10 eine ziemlich umfassende Ausstellung haben - Carossa ist so liebenswürdig

dieselbe durch einleitende Worte zu eröffnen - es würde mich herzlich freuen wenn Sie sich diese Schau gelegentlich dann auch einmal ansehen würden - [...]" - Alfred Kubin stellte im November 1930 bei J. B. Neumann und Günther Franke in München 250 Aquarelle, Handzeichnungen und Federlithographien aus den Jahren 1900 bis 1930 aus. Karl Georg Hemmerich (1892-1979), ein entschiedener Gegner der Nazis, war schon 1928 in die Schweiz emigriert, gleichwohl adressierte Kubin diesen Brief noch an die Münchener Adresse (Nymphenburgerstraße 83/IV) und lud ihn nach Zwickledt ein: "[...] Wenn Sie wieder einmal unsere Gegend aufsuchen erfreut mich Ihr Besuch jederzeit [...]". - Hemmerichs 1935 publiziertes Buch "Das ist der Mensch" wurde von der Gestapo beschlagnahmt und vernichtet. Obwohl die Bemühungen um die Schweizer Staatsbürgerschaft erfolglos blieben, konnte er sich dank der Hilfe guter Freunde mit seiner Familie bis Kriegsende in der Schweiz aufhalten. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Übersetzer für den Skira-Verlag. - Kleiner Einriss am oberen Rand.

48 **Kummer, Friedrich August**, Komponist und Cellist (1797-1879). Eigenh. Billett mit U. "F. A. K.". Ohne Ort und Jahr (Dresden, ca. 1870). Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Ränder ungerade. 150.-

"Ganz genau kann ich nicht unterscheiden, ob es derselbe ist." - 1817 wurde Kummer Cellist in der Dresdener Hofkapelle, und 1850 wurde er als Erster Solocellist mit dem Titel "Königlich-sächsischer Kammervirtuose" berufen, nachdem Dotzauer in den Ruhestand getreten war. Kummer selbst trat im Jahr 1864 in den Ruhestand. Am Dresdner Konservatorium wirkte Kummer von dessen Gründung 1856 bis zu seinem Tod 1879, also auch nach seinem Ausscheiden aus der Hofkapelle. Zu seinen Schülern gehörten seine Söhne Ernst und Max sowie die Cellisten Julius Goltermann, Bernhard Cossmann, Richard Bellman und Ferdinand Bochmann. - In zittriger Altersschrift.

49 **Kunowski, Georg Carl Friedrich**, Jurist (1786-1846). Brief AN ihn. Paris, 9. V. 1841. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 150.-

Brief eines "Moura" an Kunowski als Anwalt am Revisions- und Kassationshof für die Rheinprovinzen in Berlin in französischer Sprache und in einer Rechtsangelegenheit. - Georg Carl Friedrich Kunowski ist für die Berliner Geschichte in vielfacher Weise bedeutungsvoll: er war Justizkommissionsrat und Standesreformer, Brückenbauer, Topograph und Geologe, Astronom (ein Mondkrater trägt seinen Namen), Theatersyndikus sowie Eisenbahnsyndikus.

50 **Kurz, Isolde**, Schriftstellerin (1853-1944). Eigenh. Gedichtmanuskript "Erntefrieden" (31 statt 30 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (München oder Forte dei Marmi, 1916). 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Das dreistrophige Gedicht, hier mit einer nicht abgedruckten Extrazeile in der ersten Strophe: "Ob wir die selben sind, wir wissens nicht". "Erntefrieden" erschien in der Anthologie "Schwert aus der Scheide" (Eugen Salzer Verlag, Heilbronn 1916).

51 **Lagerlöf, Selma**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1858-1940). Eigenh. Brief mit U. Marbacka, 17. IV. 1925. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An den Schriftsteller und Lektor des Ullstein-Verlages Max Krell mit Dank für eine Honorarzahlung von 900 Mark: "[...] Mein Bild habe ich die Ehre, hiermit zu übersenden. Aber entschuldigen Sie, daß ich keinen Gruß an den Leser sende! Ich bin alt, und in meiner Jugend war so etwas nicht üblich. Das Buch mußte damals für sich selbst sprechen, und ich kann mich an etwas Andres nicht gewöhnen [...]"

### *Short stories*

52 **Langgässer, Elisabeth**, Schriftstellerin (1899-1950). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Eichkamp, 15. VI. 1946. 4°. 1 Seite. Gelocht. 750.-

An Dr. Fiedler: "[...] Wir kennen uns zwar nur flüchtig von einer Autorenversammlung des Berliner Rundfunks her, aber trotzdem möchte ich versuchen, Sie zu einer kleinen Veranstaltung einzuladen, die am nächsten Sonnabend, den 22. Juni, bei mir zu Hause um 17 h stattfinden soll. Es handelt sich um ein halbes Dutzend 'Short-stories', die ich lesen und anschliessend nach Inhalt und Form zur Diskussion stellen möchte. Da ich glaube, dass in vielerlei Beziehung manches darüber zu sagen wäre - je nach der politischen und künstlerischen Position, von der aus man diese Sachen betrachtet - wäre es mir eine ganz große Freude, wenn auch Sie sich dazu äussern wollten [...]" Langgässers "Short Stories" erschienen 1948 unter dem Titel "Der Torso". In einem Brief an H. Goverts nannte sie diese "echte Schicksalskoordinaten [...] in deutscher Form [...]" Diese Arbeit ist ausserordentlich disziplinierend, sie gibt ein unbeschreibliches Glücksgefühl [...]" (10. Juni 1946). - In der Briefausgabe von Elisabeth Hoffmann nicht gedruckt. - Sehr selten.

53 **Leonhardt, Fritz**, Bauingenieur (1909-1999). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 21. IV. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An einen Denkmalpfleger in Stuttgart, dem er einen Vortrag sendet und um Unterstützung eines Vorhabens bittet: "[...] Ich will in nächster Zeit Anstrengungen unternehmen, das in diesem Vortrag vorgeschlagene Institut für Grundlagen und Pädagogik der Ästhetik zu verwirklichen [...]" - Fritz Leonhardt war einer der einflussreichsten deutschen Bauingenieure des 20. Jahrhunderts, arbeitete mit Paul Bonatz und erbaute u. a. den Stuttgarter Fernsehturm.

54 **Liliencron, Detlev von**, Schriftsteller (1844-1909). Eigenh. Postkarte mit U. Alt-Rahlstedt bei Hamburg, 3. XI. 1908. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-

An den Theaterwissenschaftler Artur Kutscher (1878-1960) in München-Bogenhausen: "[...] ich wohne in München im Bayerischen Hof, und nicht in den 'Vier Jahreszeiten'. Ich bäte also, falls es Ihnen passen sollte, mit Herrn Karl Henckell [1864-1929] um 6 Uhr Abends, den 9. dies. Mts., nach dem Bayerischen Hof zu kommen [...]"

55 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. Rom, 28. III. 1870. 8°. 1 Seite. 2.200.-

An seine Freundin Jessie Laussot (geb. Taylor; 1829-1905) in Florenz, die Gründerin und Leiterin der "Società Cherubini", welche deutsche Musik in Florenz zur Aufführung brachte: "[...] Un Télégramme de la Société Cherubini me parvient à l'instant. Veuillez avoir la bonté de vous charger d'exprimer mes reconnaissants remerciements et d'y joindre mes plus sincères regrets de ne pouvoir me rendre à une aussi aimable invitation; mais je suis absolument obligé de repartir Dimanche soir de Florence afin d'arriver à Weimar pour la fête de Madame la Grand Duchesse. À revoir Dimanche matin [...]" - Die Engländerin Jessie Laussot heiratete später den Schriftsteller Karl Hillebrand (1829-1884). Mit Richard Wagner hatte sie 1850 eine leidenschaftliche kurze Affäre; eine Flucht der beiden wurde vereitelt. Sie unterhielt Freundschaften mit den Komponisten Franz Liszt und Hans von Bülow, deren Werk sie ebenso förderte wie Giovanni Sgambati (1841-1914) und Giuseppi Buonamici (1846-1914). - Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach (1824-1897) feierte am 8. April ihren Geburtstag.

### *Wagner und die Märzrevolution in Wien*

56 **Lortzing, Albert**, Komponist (1801-1851). Lithographiertes Brieffassimile. Wien, 31. VII. 1848. Gr.-4°. 2 Seiten. 1.800.-

An seinen Freund Heinrich Schmidt (1809-1870) in Dresden: "[...] Euer Rienzi Wagner war - oder ist noch hier um, wie hiesige Blätter melden, das Opernwesen in Wien zu reformiren. Ein weiser Vorsatz, ob's aber Herrn Richard gerade gelingen werde, mochte ich bezweifeln. Gestern erfahre ich, Wagner habe wegen Einmischung in politische Angelegenheiten Dresden meiden müssen. Ist wahres daran oder nicht [...]. Uns gehts miserabel. Keine Gage und Aufhebung der Oper am 1ten September. Pfui Teufel [...]. Der hiesige Reichstag ist eröffnet. Es geht sehr energisch zu. Gestern ist eine Deputation nach Inspruck um den Kaiser zu fragen, ob er zurück kehren wolle oder nicht [...]. Selbst die einfältigsten Leute fangen an zu begreifen, daß man auch ohne Kaiser fertig werden kann [...]" - Das Original zu diesem Brief ist nicht auffindbar; der Druck in der Kritischen Ausgabe erfolgte nach diesem Einzelblattfassimile und gibt einen Auktionsnachweis (Bassenge, 1976, 27/4988. Vgl. Sämtliche Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. von Irmlind Capelle. Kassel u. a. 1995. S. 331f. VN

347). Auch die Lippische Landesbibl. und die Staatsbibl. Berlin besitzen so ein Faksimile. - Lortzing war 1846 zur Einstudierung seiner neuesten Oper "Der Waffenschmied" nach Wien gekommen. Nach der erfolgreichen Aufführung am 30. Mai 1846 erhielt er einen Zweijahresvertrag als Kapellmeister am Theater an der Wien. Die Revolutionsereignisse im März 1848 ließen ihn nicht unbewegt: mit seinem vorletzten Werk, der anfangs auf einem Fabrikhof spielenden Freiheitsoper "Regina oder die Marodeure" (benannt nach seiner Frau), greift er bewusst die soziale Problematik der Entstehungszeit auf. Das Libretto über den Kampf der Arbeiter schrieb er nach eigenen Erlebnissen sowie Berichten selbst. Die Oper durfte aber nicht aufgeführt werden und kam erst 1899 auf die Bühne. Die Wirren des Revolutionsjahres 1848 brachten ihm aber auch Existenzsorgen, denn er verlor den Kapellmeister-Posten in Wien. - Knickfalten.

### *Der letzte "Kini"*

57 **Ludwig III.**, König von Bayern (1845-1921). Porträtfotografie mit eigenh. U. "Ludwig Prinzregent von Bayern" auf dem Untersatzkarton. München, 1913. 21 x 13,5 cm. 250.-

Imposantes Porträt in Ganzfigur und Uniform, mit Ateliersignatur "Fr. Müller, München 1913" und rückseitigen Atelieraufkleber "Friedrich Müller, Photographische Kunstanstalt, Inhaber Theodor Hilsdorf". - Ludwig III. König von Bayern war 1912/13 Prinzregent und 1913/18 der letzte König von Bayern. Mit seiner Absetzung endete die 738 Jahre währende Herrschaft der Wittelsbacher Dynastie. - Untersatzkarton leicht fleckig.

### *Korruption in Serbien*

58 **Maria Theresia**, römisch-deutsche Kaiserin (1717-1780). Eigenh. Brief mit U. "Maria Theresia". Wien, 29. VIII. 1775. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Trauerrand. 500.-

Interessanter Brief an die oberste Justizverwaltung über die Untersuchung des Korruptionsverdachtes gegen Johann Georg Tiganiti, den "k. k. Commissär des privilegierten Kikindaer Districts" im Nordosten von Serbien. Die Haftbedingungen des Untersuchungsgefangenen sollten durch die Verlegung in ein "Civilgefängniß" erleichtert werden. Tiganiti wurde noch 1775 zum Ritter erhoben. - Etwas fleckig. Kleine Einrisse am Unterrand und im Respektblatt.

### *Die Uraufführung des "Propheten"*

59 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 15. VI. [1849]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen. 280.-

Französisch. An einen Freund mit zwei Karten zu Sitzplätzen in der ersten Aufführung des "Propheten". Er freut sich über dessen Besuch. - "Le prophète" ist eine Große Oper in fünf Akten von Giacomo

Meyerbeer. Die Uraufführung fand am 16. April 1849 - einen Tag nach unserem Brief - in der Pariser Oper statt. - Knickfalte.

### *Girardi und der Vizeadmiral*

60 **Millöcker, Carl**, Komponist und Kapellmeister (1842-1899). Eigenh. Brief mit Gedichtzeilen und U. Wien, 9. IX. 1886. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An einen der beiden Librettisten von Millöckers Operette "Der Vice-Admiral", die am 9. Oktober 1886 erstmals im Theater an der Wien aufgeführt wurde. Das Libretto stammte von F. Zell, pseud. Camillo Walzel (1829-1895) und Richard Genée (1823-1895): "[...] Beehre mich Ihnen mitzuteilen daß Gestern [Alexander] Girardi bei mir war. Ich spielte ihm den Walzer vor, er gefiel ihm sehr, über den Text war er geradezu entzückt. Wir machten auch noch einige andere Sachen aus dem V[ice-Admiral] durch, auch er ist der Meinung daß eine zweite Strophe des Entréeliedes sehr vorteilhaft wäre, und da sie so gütig waren mir eine solche zuzusagen so erlaube ich mir Ihnen anbei die Musterstrophe anzuführen. | Zwar die Frauenzimmer | Hab' erwünscht ich immer; | Thränen und Gewimmer | Falscher Katzensglimmer! [... es folgen ca. 33 weitere Zeilen ...] Nun soll sich der Walzer anschließen - hier der Wortlaut in der 1. Fassung: | Stark sind nur wir Männer, | Doch die Weiber sind so schwach! [... es folgen 6 weitere Zeilen ...] Zürnen Sie nicht, daß sie nochmals mit Arbeit quält Ihr herzliche grüßender [...]" - Auf den Mittelseiten 2 und 3 hat der Librettist in Form von Skizzen mit Korrekturen ca. 30 Zeilen eingetragen, die das "Entréelied" ergänzen. - Dem Meister der Wiener Operette gelang 1882 der Durchbruch mit "Der Bettelstudent". - Gering braunfleckig.

61 **Moscheles, Ignaz**, Pianist und Komponist (1794-1870). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Leipzig], 25. II. 1857. Gr.-8°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 180.-

An den Cellisten Friedrich Grützmacher (1832-1903; "Mitglied des Concert Orchesters") mit einer Einladung zum Mittagessen "(ohne extra Toilette)". - Moschels war seit 1846 auf Veranlassung Mendelssohns Lehrer am Konservatorium in Leipzig. - Gering gebräunt.

62 **Naso, Eckart von**, Schriftsteller und Dramaturg (1888-1976). Schriftstellerischer Nachlaß: Manuskript, Typoskripte etc. sowie zahlreiche Briefe an Eckart von Naso. Meist ohne Ort, 1910-76. Verschied. Formate. 1.500.-

Eckart von Naso arbeitete neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit von 1918 bis 1945 als Dramaturg des Staatlichen Schauspielhauses Berlin, unter anderem unter Gustaf Gründgens, in den Jahren 1930/31 ebenfalls als Dramaturg an der Staatsoper am Königsplatz. 1953 wurde er Chefdramaturg der Städtischen Bühnen Frankfurt, von 1954 bis 1957 war er Chefdramaturg der Württembergischen Staatstheater Stuttgart. - In der vorliegenden umfangreichen Sammlung findet sich



das wohl vollständige Manuskript zu der Dichtung "Die Insel", dazu ein Album mit dem Programm zur Uraufführung des Dramas, Besprechungen aus verschiedenen Zeitungen, Photographien von Schauspielern u. a. Weiterhin vorhanden sind die Typoskripte "Essays. Januar - März 1910 (Mai - Juni 1910 u. November 1910 - Januar 11)", "Gedichte und Gedanken. Sommer 1911", "Spiegelungen", "Lady Godiva. Ein Bild in Scenen", "Der Reiter zwischen den Frauen" und "Die Bettlerin vom Pont des Arts. Ein Filmentwurf von Eckart von Naso nach der Novelle von Wilhelm Hauff". Jeweils ein vervielfältigtes Drehbuch gibt es zu "Der Schritt vom Wege. Ein Film der Gustaf Gründgens-Produktion der Terra nach dem Roman 'Effi Briest' von Theodor Fontane" und zu "Friedemann Bach. Ein Film der Gustaf Gründgens Produktion der Terra nach einer Filmnovelle von Ludwig Metzger" mit Gustaf Gründgens als Hauptdarsteller u. unter dessen künstlerischer Oberleitung. Für beide Filme verfaßte Eckart von Naso mit Georg C. Klaren bzw. Helmuth Brandis das Drehbuch. Mehrere Fragmente von Manuskripten u. Typoskripten liegen in verschiedenen Mappen und auch lose vor. Mitunter sind die Beschriftungen der Mappen gestrichen u. auch nicht mit dem Inhalt identisch.

In weiteren Mappen findet sich Korrespondenz mit dem Ullstein-Verlag, Krügerverlag, Verlag Velhagen & Clasing, der Welt am Sonntag u. a. kleiner Zeitschriftenverlage etc. sowie mit Harry Buckwitz, Generalintendant der Städtischen Bühnen Frankfurt. Daneben gibt es eine Mappe, bezeichnet: "Handschriftl. Rest", mit ca. 100 Blättern. Weitere handschriftliche u. maschinengeschriebene Aufzeichnungen gibt es in zahlreichen Mappen und Heftern u. auch lose. An Büchern von Eckart von Naso sind nur die erste Umbruchkorrektur seines Romans "Flügel des Eros" und ein Widmungsexemplar seiner Firmengeschichte "Aus der stillen Heide in die weite Welt" vorhanden. Sein umfangreiches literarische Schaffen wird durch eine größere Anzahl von Rezensionen u. Abdrucken in Zeitschriften präsentiert. Zu Eckart von Nasos Wirken als Theaterregisseur gibt es zahlreiche Dokumente in einem Album mit dem Titel "Theater- und Konzert-Erinnerungen". Es enthält Theaterprogramme, Zeitungsausschnitte mit Rezensionen, Photos u. a. aus den Jahren von 1914 bis 1927. Vom "Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt" liegt ein kleines Album mit Photographien zur Spielzeit 1934-1935 vor. "Zur freundlichen Erinnerung an 197 Tage Frankfurter Theatergeschichte" wurde Eckart von Naso im Februar 1954 ein Band mit Fotos und Widmungen etc. überreicht.

Zus. ca. 400 Briefe, Postkarten u. Telegramme mit Glückwünschen zum 70., 75., 80. u. 85. Geburtstag befinden sich in einer Kassetten (dieser liegt ein Verzeichnis der Gratulanten bei, welche nicht alle mit einem Briefe etc. vertreten sind), drei Ordnern u. einem Hefter. Weiterhin sind drei Ordner "Pillenbriefe" (etwa 400-500 Briefe meist unbekannter Personen zu Eckart von Nasos Büchern etc.), drei Alben mit Zeitungsausschnitten u. a. zu Leben und Werk u. ein Album mit zwei Anzeigen zum Tode von Eckart von Naso sowie Nachrufen in verschiedenen Zeitungen vorhanden. Insgesamt vermittelt das vorliegende Material interessante Aspekte des kulturellen Lebens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Nachkriegszeit. Meist mit Gebrauchsspuren.

63 **Neumann, Therese** (gen. **Resl von Konnersreuth**), Mystikerin (1898-1962). Gedrucktes Andachtsbild mit eigenh. Beschriftung und U. Ohne Ort und Jahr (Konnersreuth, ca. 1940). 11 x 7 cm. 180.-

"Beten wir füreinander! Theres Neumann."

64 **Ostrowski, Alexander Nikolajewitsch**, Schriftsteller (1832-1886). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 15. XII. 1883. 8°. 1 Seite. Mit gedrucktem Monogramm. 300.-

In russischer Schreibschrift. - Leos Janáceks Oper "Kátja Kabanová" basiert auf Ostrowskis Stück "Gewitter", "Schneeflöckchen" wurde vertont von Nikolai Rimsky-Korsakow.

65 **Paulsen, Friedrich**, Pädagoge und Philosoph (1846-1908). 5 eigenh. Briefe und 2 Postkarten mit U. Berlin-Steglitz, 6. I. 1895 bis 9. I. 1899. 8°. Zus. ca. 18 Seiten. 300.-

Inhaltsreiche Briefe an den in London arbeitenden schwäbischen Journalisten Dr. Otto Gaupp. Insbesondere über Gaupps Spencer-Studien (er veröffentlichte seit 1890 mehrere Arbeiten über Herbert Spencer, die u.a. in Stuttgart bei Frommann erschienen), über philosophische, politische und soziologische Fragen sowie Bismarcks Politik und die Pressefreiheit, aber auch über Reisen nach Tirol, Berchtesgarden und nach Starnberg. - Paulsen war seit 1878 Professor für Philosophie an der Berliner Universität. Seine Werke haben ungewöhnliche Verbreitung gefunden und waren von besonderer Wirkung in den USA. Auf dem Gebiet der Pädagogik und Bildungspolitik war er um die Jahrhundertwende eine unumstrittene Autorität; seine "Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten" (1885) ist klassisch geworden. - Die Briefe teilweise mit kleineren Randläsuren.

66 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Porträtpostkarte mit eigenh. Datierung und U. Ohne Ort (Braunschweig), 26. VI. 1905. 1 Seite. 180.-

Lichtdruck-Porträt nach einer Zeichnung von L. Hartig. - Beiliegt: I. Derselbe, Eigenh. beschriftete Visitenkarte "Werde um 9 1/4 bei Herbst sein. Mein Schwiegersohn [Paul] Wasserfall ist aber noch in Minden." (Bleistift). - II. Gedruckte Danksagung zu seinem 70. Geburtstag am 8. September 1901.

67 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 15. VI. 1908. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An den Leipziger Medizinstudenten Freiherrn von Schrenck, dem er zur bevorstehenden Hochzeit gratuliert, das Paar zu sich einlädt und dem er Photographien übersendet. - Hübsch.

*Mit Widmung an Peter und Lilli Behrens*

68 **Rathenau, Walter**, Politiker, Industrieller und Schriftsteller (1867-1922). Reflexionen. Leipzig, S. Hirzel, 1908. 4°. Mit farbiger Karte. 4 Bl., 270 S., 1 Bl. Hldr. der Zeit mit Rückenvergoldung und zwei farbigen Rückenschildern (berieben und stärker bestoßen). 980.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Peter und Lilli Behrens | in Freundschaft | Walther Rathenau | 4. 5. 08". - Schöner Druck in Rot und Schwarz, mit der Widmung für den Architekt, Maler, Designer und Typographen Peter Behrens (1868-1940) und dessen Frau Lilli (geb. Krämer, 1869-1959). Behrens war seit 1907 als Industriedesigner für die von Rathenau geleitete AEG tätig und gilt als Erfinder des "Corporate Design". Die Widmung stammt aus dem Jahr, in dem Behrens den Schriftzug "Dem Deutschen Volke" für das Berliner Reichstagsgebäude gestaltete. - Papierbedingt minimal gebräunt.

69 **Ravel, Maurice**, Komponist (1875-1937). Eigenh. Brief mit U. Le Belvédère, Montfort l'Amaury (S. & O.), 20. X. 1926. 8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Patentbrief mit Adresse. 1.250.-

An den Freund und Schriftsteller André Ferdinand Hérold (1865-1940) in Paris: "Mon cher ami, en effet, je devais vous téléphoner que le concert étant hors série, vous trouveriez 2 places numérotées au contrôle; mais j'ai eu juste le temps de m'habiller et d'arriver un peu en retard à la salle Gaveau. Bien entendu, je pensais que vous receviez votre service comme les autres sociétaires. Devant aller à Paris demain, je tâcherai de voir [Charles] Kiesgen [Konzertagent] qui a, je crois, beaucoup de mal à corriger le travail des précédents désorganiseurs de la S. M. I. [Société de Musique Indépendante] Mon séjour de 48 heures sera si occupé que je crains de n'avoir pas le temps de vous voir cette fois encore. Mais la prochaine - vers le 10 Novembre - attendez-vous à ce que je m'invite à déjeuner ou à dîner par le téléphone. A tous, les souvenirs les plus cordiaux de votre Maurice Ravel".

70 **Reger, Elsa**, Gattin Max Regers (1870-1951). Eigenh. Brief mit U. München, 25. I. 1928. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 180.-

An den Violinisten Felix Berber (1871-1930) in München mit Dank "für das überwältigend schöne Es-Dur Quartett. Nicht nur ich, auch Eisenberg war völlig erschüttert von diesem Spiel, dieser Auffassung. Es war eine jener Aufführungen, die man sein ganzes Leben nicht vergißt. Nur eines that mir an dem Abend weh, und das war der Gedanke, daß es Reger nicht vergönnt war, Ihre wundervolle Interpretation seiner Werke zu hören [...]" - Zusammen mit seinen Akademie-

Kollegen Valentin Härtl (Viola), Johannes Hegar (Violoncello) und Anton Huber (Violine) bildete Berber 1917 in München das "Berber-Quartett". Er war ein Wegbereiter für Max Reger.

### *An Ehren reich*

71 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Postkarte mit U. "Max". Münster in Westfalen, 30. III. 1911. 2 Seiten. Mit Adresse. 400.-

An M. Ulrich in Wien: "M. L.! Vielen Dank für Euere Zeilen; Folgendes zur Nachricht: am 1. December a[nno] c[urrente] gehe ich als 1 Hofkapellmeister nach Meiningen, behalte aber die Stellung in Leipzig bei; bin soeben vom Herzog von Koburg-Gotha zum 'Hofrath' ernannt worden u. erhielt vor 4 Tagen den Orden 1. Klasse für Kunst und Wissenschaft vom Fürsten von Lippe-Detmold [...] daß ich seit 12. Okt. 1910 auch Dr. med. honoris causa der Berliner Universität bin, werdet Ihr wohl gehört haben! Der Dr. phil. honoris causa ist von der Jenaer Universität."

72 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Reger". Meiningen, 21. VII. 1913. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag mit Verschlusmarke. 600.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchster in Interlaken in der Schweiz: "[...] wie Sie wohl wissen werden, hab' ich Herrn Wunderlich für kommenden Winter wieder engagiert nach Meiningen; ich hab' in Erfahrung gebracht, daß W. gesagt hat, der käme, trotzdem er kontraktlich für nächsten Winter nach Meiningen gebunden ist, nicht mehr nach Meiningen. Ich habe nun vor 10 Tagen einen eingeschriebenen Brief an Wunderlich geschrieben und ihn gebeten, mir doch umgehendste Nachricht zu geben - ich habe an Wunderlich telegraphiert - alles ohne Erfolg; ich blieb ohne Antwort! Nun bitte ich Sie: mir 1.) umgehendst zu schreiben, ob Wunderlich überhaupt noch in Interlaken ist, 2.) ob Wunderlich solche Äußerungen, daß er nicht nach Meiningen kommen würde (obwohl er kontraktlich an Meiningen gebunden ist) gethan hat, 3.) ob es wahr ist, daß Wunderlich nach München engagiert ist. Im Falle Wunderlich also noch in Interlaken ist, dann bitte ich Sie, denselben genauestens zu überwachen und mir sofort zu schreiben, wenn er irgendwelche derartige Redensarten von Nichtkommen nach Meiningen macht. Ich bitte Sie, den Inhalt dieses Briefes gegen jedermann ganz geheim zu halten und mir sofort umgehendst brieflich genauestens diesen Brief zu beantworten. Alle Auslagen werden Ihnen natürlich ersetzt, welche ihnen durch diese Briefe an mich erwachsen [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

73 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Reger". Meiningen, 18. VII. 1914. Gr.-4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag mit Verschlussmarke. 500.-

An den Oboisten Ewald Lampe (1884-1967) beim Kursaal-Orchester in Interlaken in der Schweiz: "[...] Ihren Brief hab ich erhalten, und ermächtige sie hiermit, vor Ihrem versammelten Kollegen in Interlaken diesen Brief vorzulesen: ich bin der Überzeugung, daß Sie in dieser Angelegenheit betr. des Verkaufs der Oboe an die Hofkasse vollkommen gerecht gehandelt haben und bedauere ich sehr, daß ein Mitglied der Meininger Hofkapelle wie Herr Günther sich dazu hinreißen läßt, sie als Kollegen von der Meininger Hofkapelle derart zu beschuldigen. Solange mir Herr Günther nicht die schlagendsten Beweise für seine ungeheuerliche Behauptung erbringt, kann ich nur ein 'Pfui Teufel' für solch gehässige Anschuldigung eines engeren Kollegen übrig haben! So: das lesen Sie vor! Und sagen Sie noch ferner, daß ich tief betrübt bin, daß in der von mir geleiteten Meininger Hofkapelle es Herren gibt, die ihre Kollegen so angreifen wie es Günther Ihnen gegenüber gethan hat [...]" - Lampe spielte 1908-19 in Meiningen, 1919-23 in Baden-Baden und 1923-55 in Dessau. - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

74 **Reinhardt, Max**, Regisseur (1873-1943). Porträtfederzeichnung über Bleistift von "EM." mit eigenh. U. "Max Reinhardt". Ohne Ort und Jahr. 17 x 12 cm. 1 Seite. Büttenkarton. 150.-

Die Zeichnung könnte von Ernst Morgenthaler stammen.

*Bei Wagners in Tribschen "zum Anbeten"*

75 **Richter, Hans**, Dirigent (1843-1916). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Tribschen bei Luzern), 16. I. 1871. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 600.-

An einen Freund in Budapest: "[...] Meister Liszt kündigte mir in seinem überaus wohlwollenden und freundlichen Brief ein Schreiben des Intendanten Orazy an [...] Was Du mir über die Zustände in Pest berichtet hast, war mir eigentlich nicht unerwartet. Überall ist die Mittelmäßigkeit oben an; da heißt denn arbeiten und kämpfen, dass unsere große Sache, überhaupt das Ausgezeichnete die Oberhand bekommt [...] Was mich aber mit einigem Muth erfüllt, ist die gute Meinung, die ich von dem Charakter und der noblen Gesinnung meiner Landsleute habe. So weit meine Erfahrung reicht, ist mir ein so gemeines Gebahren, als es noch in den meisten deutschen Orten und besonders in deutschen Zeitungen gegen unsere verehrten Meister stattfindet - in Ungarns noch nicht bekannt geworden [...] Überall ist's gut, wo noch diese Mendelssohn- und Schumannclique nicht den Geschmack verwirrt und verdorben hat [...] Ein Blick auf unsere Hoftheater genügt, um mir ganz Recht zu geben. Sieh' Dir nur das Repertoire dieser sogenannten Kunstanstalten an! - Während die 'Meistersinger' - dieses urdeutsche Nationalkunstwerk - mit Hängen und Würgen an einigen ersten deutschen Bühnen hin und wieder vor das Lampenlicht geschleppt werden [...] während diesem deutschen Jammer kauft die kleine Hofbühne in Kopenhagen die 'Meistersinger' an, und sie sind schon in voller Vorbereitung. Aber der käme schön an,

der an diesen ehrwürdigen Lumpereien rütteln wollte! - Das haben wir ja so recht deutlich in München gesehen. Der größte Teil des Publikums ist froh, dass Bülow fort ist, und ein Stümper an der Spitze der musikalischen Zustände steht. Zu Bülow mussten sie hoch hinauf blicken: der Wüllner steht aber so recht in ihrer Mitte [...] Ich freue mich schon darauf, mit Dir den Siegfried durchzunehmen: da giebt's wieder Dinge zum Anbeten! [...] Wir haben hier auf Tribschen ein ganz vortreffliches Quartett beisammen: alle Wochen kommen nämlich 3 Musiker aus Zürich, sehr tüchtige junge Leute, die es sich natürlich zum größten Glück schätzen, und das spielen wir Beethoven'sche Quartetten, unter der Anleitung des Meisters. Ja, da bekommt das Ding ein anderes Aussehen! - Ich spiele die Bratsche [es folgen zwei Notenbeispiele mit Quartettanfängen] Es ist ganz herrlich. Vom Meister und der Fr. Meisterin soll ich Dich bestens grüßen." - Hans Richter stammte aus Raab in Ungarn. Auf Wagners Empfehlung kam er 1867 als Chordirektor an die Hofoper in München, wo er 1868/69 Kapellmeister unter Hans von Bülow war. Richter weilte vom 26. Juni 1870 bis zum 15. April 1871 in Tribschen, wo er den "Siegfried" kopierte. 1871 wechselte er als Chefdirigent an das Nationaltheater in Pest und war 1875-99 Kapellmeister an der Hofoper in Wien. - Kleine Randeintrisse und Eckfehlstellen.

76 **Riedel, Carl**, Kapellmeister und Komponist (1827-1888). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 15. VII. 1869. Gr.-8°. 1 Seite. Blindstempel "Allgemeiner deutscher Musikverein". 180.-

An den Cellisten Friedrich Grützmacher, dem er die Zusendung von Noten verspricht: Felix Draesekes Ballade für Violoncello und Pianoforte sowie Joachim Raffs Streichquartett d-moll. Er freut sich, Grützmacher und seine Kollegen auf dem Leipziger Musikertag zu hören. - Riedel war Mitbegründer des Allgemeinen Deutschen Musikvereins und übernahm 1869 dessen Präsidium von Franz Brendel. 1871 wurde er Vorsitzender des Leipziger Wagner-Vereins.

77 **Riethmüller, Otto**, Dichter (1889-1938). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr, (um 1935). 8°. 1 Seite. 220.-

Vierstrophiges Gedichtmanuskript "Der Vater", wohl aus den 1930er Jahren: " Wenn manchmal auch das Herze zagt | in banger finster Nacht | und kaum ein Schrittlein weiter wagt | bang ausschaut ob es nicht bald tagt, | nur still, der Vater wacht! [...]" - Der Tübinger Theologe Otto Riethmüller war seit 1935 Vorsitzender der Jugendkammer der Bekennenden Kirche. In diese Zeit fällt seine Übersetzung der "Verbum supernum prodiens" (Das Wort geht von dem Vater aus), deren Anlehnung daran in vorliegendem Manuskript unverkennbar ist. Riethmüller unterschrieb als einer der ersten den Aufruf gegen die Einführung des Arierparagraphen in der Kirche. - Handschriftliches Zitat auf der Rückseite.

78 **Rivel, Charlie**, Clown (1896-1983). Eigenh. Albumblatt mit Selbstkarikatur und U. Ohne Ort und Jahr. 11 x 15 cm. Unter Glas gerahmt. 80.-

79 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). Eigenh. beschriftete Porträtpostkarte mit U. Graz, 15. III. 1915. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-

An Theres Knoll in Morzgg bei Salzburg: "Bleib' treu Dir selbst und bewahre den Mitmenschen ein gütiges Herz [...]" - Die Aufnahme im Querformat von Franz Josef Böhm aus Mürzzuschlag zeigt den Schriftsteller sitzend, mit Manuskript auf einem Tisch. - Leichter Knick im Bildbereich.

### *"Geist der Kochkunst"*

80 **Rumohr, Carl Friedrich von**, Schriftsteller, Zeichner und Gastrosoph (1785-1843). Eigenh. Federzeichnung, rückseitig in Bleistift bezeichnet "vRumohr del[ineavi]t." Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Beschriftete Rückseite. 800.-

Vier Porträtstudien, darunter "antiker" Kopf, ein Humanist mit Fellmütze und eine Karikatur. - Links oben "14". - Auf der Rückseite Fragment einer Menüzusammenstellung: "1. Kräutersuppe | kleine Entrées | 2. gesottener Rossbraten à l'Italienne | 3. gesottener Fisch auf Holländisch | 4. Tauben aux Champignons | 5. Rostbiif mit gemischtem Salat [...]" - Rumohrs "Geist der Kochkunst" ist ein gastronomischer Klassiker. - Spuren früherer Rahmung.

### *Der Durchbruch*

81 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Briefkarte mit U. Stockholm, 5. I. 1967. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. Gelocht. 480.-

An den Journalisten und Schriftsteller Hans Eberhard Friedrich (1907-1980): "[...] Ihr lieber Brief mit der Beilage hat mich tief ergriffen und ich danke Ihnen von Herzen dafür. Ja Sie haben Recht 'Und niemand weiß weiter' [1957] war wirklich der Durchbruch und daß die Anregung an den wagemutigen [Hamburger Verlag] Ellermann von Ihnen kam, freut mich doppelt. Nun frage ich ob Sie den Sonderdruck 'Die Suchende' schon bekommen haben, sonst sende ich von meinen eigenen Exemplaren [...]" - Friedrich war 1965-67 Feuilletonchef der "Welt".

### *Expedition nach Ostasien*

82 **Scherzer, Karl von**, Forschungsreisender (1821-1903). 7 eigenh. Briefe mit U., 5 eigenh. Beschriftete Visitenkarten sowie Porträtphotographie (L. Angerer, Wien) mit eigenh. U. Wien, Leipzig, Reichenau und Tarasp, 30. V. 1865 bis 26. VII. 1879. 8°. Zus. ca. 25 Seiten. Meist Doppelblätter. Gelocht. 450.-

Inhaltsreiches Konvolut von Briefen und persönlichen Empfehlungen auf Visitenkarten, die Karl von Scherzer unmittelbar vor seiner zweiten großen Expedition nach Ostasien an Forscherkollegen, Gönner und ehemalige Mitreisende wie Moritz Wagner, Ferdinand Hochstetter, A. Pfizmaier, Josef Selleny und Justus von Liebig richtete. - (13. II. 1866): Über seine Reisepläne nach China und Japan: "Die kaiserl. Regierung senden zwei Fregatten nach Ostasien und wünscht daß ich die Expedition als Regierungsbevollmächtigter zum Abschluss von Handelsverträgen begleite. Ich habe meine Mitreise an gewisse Bedingungen geknüpft, und wenn diese vom Kaiser angenommen werden, so bin ich Ende Juni schon unter Segel nach Ostasien [...]. (16. III. 1866): "Wenn sich die [kriegerischen] Verhältnisse mit Preußen noch drohender gestalten sollten, so ist fast zu befürchten, daß die Expedition verschoben wird.[...] Schon jetzt hat die engl. Regierung Schritte in unsern Interesse gethan, und die Gesandten in China und Japan aufgefordert, uns in unsern Bestrebungen auf das Eifrigste zu unterstützen. [...]" (13. IX. 1868): "Die Schiffe gehen am 8. oder 10. October von Triest ab. Ich selbst folge erst anfangs December über Suez. [...]" (23. II. 1871): "Wir sind ziemlich wohl, aber durch die Kriegsereignisse, sowie auch die Unsicherheit unsrer inneren politischen Verhältnisse nichts weniger als rosig gestimmt. [...]" (23. II. 1879): Über seinen Gesundheitszustand und geplante Kuraufenthalte. (5. VI. 1879): "Zwischen unsrer letzten Begegnung und meinen heutigen Zeilen liegt - China, Japan, Smyrna, England und - das kleine Paris Leipzig. Ich lebe seit neun Monaten hier als österr. Generalkonsul. [...]" (26. VI. 1879): Bittet dem Empfänger, Auskunft über Köche und Stubenmädchen zu erteilen. Die Visitenkarten enthalten persönliche Empfehlungen Scherzers an Liebig, Hochstätter, Pfizmaier, Moritz u.a. Die Porträtphotographie im Visitenkartenformat zeigt Scherzer lesend an einen Tisch gelehnt. - Beiliegend zwei eigenh. Briefe seiner Frau Julie. - Teilweise fleckig und mit kleineren Einrissen.

83 **Schnittke, Alfred**, Komponist (1934-1998). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 3. VIII. 1993. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 480.-

An den Festivalleiter Dirk Nabering in Berlin: "[...] vielen Dank [...] für den Vorschlag, an einem E. Lasker-Schüler-Liederzyklus teilzunehmen, der Herrn U[rich] Eckhardt [dem Festspiel- und Ausstellungsleiter] gewidmet wäre. Ich könnte jetzt noch nicht sagen, was und wann es wäre - aber sobald, wie möglich (natürlich nicht auf Kosten der Qualität ...) Sowie sich was klärt, schreibe ich sofort [...]" - Sehr selten.

84 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 22. V. 1881. 1 Seite. 800.-

An den Verleger Hermann Erler in Berlin, der 1881 mit Franz Ries den Musikverlag Ries & Erler gründete und dafür Verlagswerke suchte: "Gehrter Herr, ich kann Ihnen leider mit Nichts dienen - hätte



ich solch ein Stück wie Sie wünschen gehabt, es wäre wohl längst gedruckt [...]" - Leicht angestaubt.

*"armer Floh in Gottes Ohr"*

85 **Waggerl, Karl Heinrich**, Schriftsteller (1897-1973). Eigenh. Brief mit U. Wagrein, 29. XII. 1953. Qu.-4°. 1 Seite. Briefkopf. Mit Eigenh. Umschlag. 120.-

An Therese Mayer in Salzburg: "[...] glauben Sie mir, Sie selbst sind nichts weiter als ein armer Floh in Gottes Ohr, aber ein hochmütiger. Möge er Sie trotzdem gnädig hören, wenn Sie dereinst um Ihr Leben werden bitten müssen! Das wünscht Ihnen [...]" Anspielung auf Waggerls Weihnachtsgeschichte "Worüber das Christkind lächeln musste".

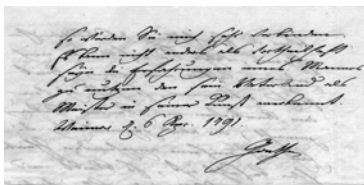
*Das Bühnenbild zum Parsifal*

86 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, 5. III. 1881. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den befreundeten Theatermaschinisten Carl Brandt: "Geehrter und lieber Herr Brand, Mein Mann trägt es mir auf bei Ihnen anzufragen, ob Sie wohl geneigt wären die Herrn [die Brüder und Theatermaler Gotthold und Max] Brückner zu einem Besuche nach Bayreuth, behuf's der Dekorationen zu 'Parzifal', aufzufordern, und er bittet Sie dann mit den Herrn denjenigen Termin im Verlaufe dieses Monats auszusuchen, der Ihnen allen am entsprechendsten ist, zu wählen, und es ihm wissen zu lassen. - Wir bitten Sie dann, lieber und werther Herr, bei uns abzusteigen [...]" - Die Brüder Brückner waren dann über vierzig Jahre jene Bayreuther Bühnenbildmaler, die das Aussehen der Opern Wagners weit über seinen Tod hinaus prägten. - Einriss mit Klebefilm alt hinterlegt.

87 **Wiechert, Ernst**, Schriftsteller (1887-1950). Typoskript mit eigenh. Korrekturen. München, 16. IV. 1935. Fol. 10 Seiten auf 10 Blättern. Klammerheftung. 200.-

Vorlesungstyposkript: "Der Dichter und die Zeit [...]" am 16. April 1935 im Auditorium Maximum der Universität in München." Die berühmte Rede ohne Konzessionen an die Nazis, die von ihm als Jugendverführer bezeichnet werden, ohne dass er sie explizit nennt. Diese Rede, die ihn in Konflikt mit der offiziellen Presse brachte, kursierte als Abschrift und wurde erst 1945 in der Schweiz gedruckt. - Leichte Altersspuren.



## Eichendorff-Lieder

88 **Wolf, Hugo**, Komponist (1860-1903). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Wien, 1888]. Qu.-4°. 1 Seite.

2.400.-

Aufzeichnung der Titel der 20 Eichendorff-Lieder von Hugo Wolf in einer nicht der gedruckten Fassung entsprechenden Reihenfolge. Teilweise ist das Entstehungsjahr angegeben, so auch für die frühesten Eichendorff-Lieder aus dem Jahr 1880. Als letztes Lied ist die "Verschwiegene Liebe" aus dem Jahr 1888 verzeichnet: "Die Zigeunerin 87 | Waldmädchen 87 | Nachtzauber 87 | Die Nacht 80 | Erwartung 80 | Schreckenberger | Glücksritter | Der Freund | Scholar | Verzweifelter Liebhaber | Lieber alles | Liebesglück | Ständchen | Soldat I. 86 87 | " II. 86 | Heimweh | Musikant | Seemanns Abschied | Unfall | Verschwiegene Liebe." - Vertikale Knickfalte.

89 **Wolf, Hugo**, Komponist (1860-1903). Gedruckte Eintrittskarte ohne Autograph. Wien, Musikvereinsgebäude, 3. IV. 1894. 6, 5 x 8,5 cm. Brauner Karton.

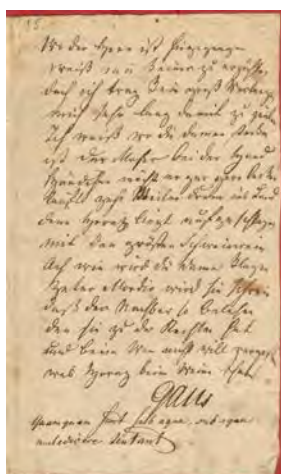
100.-

"[...] Saal Bösendorfer. | Hugo Wolf | Lieder-Abend | Dienstag den 3. April 1894, | Abends 1/2 8 Uhr. Entrée."

90 **Wolzogen, Alfred von**, Dramatiker und Biograph (1823-1883). Eigenh. Albumblatt mit U. Schwerin, 23. V. 1881. 8°. 1 Seite.

150.-

"Die Kunst sucht, gleich der Religion, welcher sie immer dient, wenn sie ächt ist, die Wahrheit und, weil alle Wahrheit harmonisch und alles Harmonische schön ist, auch die Schönheit [...]" - Wolzogen leitete seit 1867 das Hoftheater in Schwerin.



Nr. 24 Eduard Gans

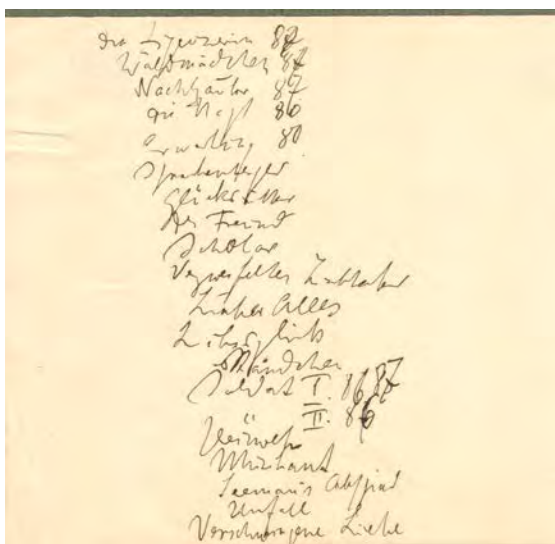
# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 bzw. 3667

Ich bestelle aus Kat. 138 "MUSIK UND KUNST":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr.88: Hugo Wolf, Eichendorff-Lieder

## AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

Exemplar Nr. 8.  
 Herrn Dr. Harald Geason  
 mit Dank und aufrichtigen  
 Wünschen für Arbeit, Gesundheit  
 und Glück.  
 Gottfried Benn  
 27. 11. 53.

Nr. 4: Gottfried Benn

M. Jean-Louis Ferrat  
 Cher ami,  
 Je regrette que votre lettre  
 ait arrivé la veille de mon départ  
 pour le nord et je n'ai pu  
 vous répondre. Mais comme j'ai  
 un voyage de trois jours avec  
 l'auto et mon cerveau instable  
 au Nord de la route près de moi.  
 Je regrette que je ne me  
 rappelle pas du tout de mon  
 de cet éditeur de "Éditions  
 Librairie" et je ne pourrais pas  
 vous donner un lettre. Il y  
 a longtemps que je n'ai  
 écrit de lui et j'ai gardé la  
 lettre.

Nr. 10: Marc Chagall

Mon ami,  
 28. 11. 54.  
 Cher ami Pierre:  
 Il n'est rien qui me donne tant  
 de joie que de te voir et de  
 te parler... comme je n'ai pas  
 eu le temps de t'écouter à Paris  
 la dernière fois, j'ai écrit à G. et  
 à L. et te remercie de m'avoir  
 fait passer à Paris.  
 Je t'embrasse et te souhaite  
 tout le bonheur qu'il est possible  
 de souhaiter.  
 Claude.  
 Paris, le 28. 11. 54.

Nr. 18: Claude Debussy

5. 12. 111  
 Mon cher ami,  
 Très content de savoir  
 par vos amis de Paris  
 l'empire qui il me  
 sera possible de être à  
 la gare, comme c'est  
 un grand plaisir. Autrement  
 vous en savez un mot  
 cordialement votre  
 Alfred Falla

Nr. 21: Manuel de Falla

Dear Mademoiselle Liszt,  
 The telegram of the 12th. I have  
 not received it. I am sorry.  
 I am very glad to hear from  
 you and to know that you are  
 well. I am sure you will  
 be very happy to see me  
 when I come to Paris. I  
 am very glad to hear that  
 you are well. I am sure  
 you will be very happy to  
 see me when I come to Paris.  
 I am very glad to hear from  
 you and to know that you  
 are well. I am sure you  
 will be very happy to see  
 me when I come to Paris.  
 I am very glad to hear from  
 you and to know that you  
 are well. I am sure you  
 will be very happy to see  
 me when I come to Paris.

Nr. 55: Franz Liszt

MR  
 Le Belvédère  
 12 de Montigny (Anvers) (260)  
 20/12/55  
 Mon cher ami,  
 en effet, je donnerai  
 l'album que le libraire de  
 Paris vous envoie à Paris.  
 Je t'embrasse et te souhaite  
 tout le bonheur qu'il est possible  
 de souhaiter.  
 Bien entendu, je pourrais  
 t'offrir votre ouvrage comme  
 cadeau. Je t'embrasse et te  
 souhaite tout le bonheur qu'il  
 est possible de souhaiter.  
 Mon cher ami de 48 ans  
 d'âge, je te remercie de  
 m'avoir écrit et de m'avoir  
 fait passer à Paris. Je t'embrasse  
 et te souhaite tout le bonheur  
 qu'il est possible de souhaiter.  
 Je t'embrasse et te souhaite  
 tout le bonheur qu'il est possible  
 de souhaiter.

Nr. 69: Maurice Ravel